



UNESCO-Welterbe UNESCO World Heritage **Eine Herausforderung mit vielen Facetten** **A Challenge with Manifold Facets**



INHALT CONTENTS

Bundesministerin Claudia Schmied Federal Minister Claudia Schmied	2
Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission Eva Nowotny President of the Austrian Commission for UNESCO Eva Nowotny	3
B. MALDONER Erhalten und Gestalten – Zwanzig Jahre UNESCO-Welterbe in Österreich Preservation and Design – Twenty Years of UNESCO World Heritage in Austria	4
P. STRASSER UNESCO-Welterbestätten in Österreich UNESCO World Heritage Sites in Austria	8
E. PIELER Gesetzlicher Schutz für Österreichs Welterbe? Legal Protection for Austria's World Heritage?	18
G. DINHOBL Industrielles Erbe in österreichischen UNESCO-Welterbestätten Industrial Heritage at UNESCO World Heritage Sites in Austria	21
K. LUGER Leitbilder für das Welterbe Mission Statements for Cultural Heritage	24
P. KURZ/G. RULAND Zukunft von Welterbe-Kulturlandschaften – Museum oder Entwicklungschance? The Future of World Heritage Cultural Landscapes – Museum or Development Opportunity?	26
W. LIPP ICOMOS – Stenogramm einer zentralen Institution in UNESCO-Welterbeangelegenheiten ICOMOS – Short Notes on a Central Institution in World Heritage Matters	28
B. WERLE Graz – Neue Schmuckstücke für die „Perlenkette“ Graz – New Pearls for the “Necklace”	31
A. KULMER/B. SMITH Welterbe – ein Katalysator für territoriale Entwicklung in europäischen Regionen Cultural Heritage – a Catalyst for Territorial Development in European Regions	33
G. STREMPFL-LEDL „Mitten am Rand“ - ISG Symposium 2013 “On the Fringe” – ISG Symposium 2013	37



Umschlag | Cover
Semmeringeisenbahn
Semmering Railway
© Günter Dinhobl



Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Leserinnen und Leser!

Eine Stadt hat eine oder mehrere Identitäten. Graz hat zum Glück Einige. Inhaltlich sind das jedenfalls Wissenschaft, Kultur und Design, Menschenrechte, aber auch der Handel. Äußerlich bildet die hohe Qualität unserer Architektur über Jahrhunderte hinweg einen Identifikationspunkt für die Menschen. Dieser spiegelt sich in der Auszeichnung von Graz als UNESCO Welterbestätte deutlich wider. Deshalb muss die Architektur in unserer Stadt auch ihren besonderen Stellenwert behalten. Das bedeutet, dass wir uns in Graz nicht nur am architektonischen Mainstream orientieren, an der Mode, sondern daran interessiert sind Gestaltungen vorzunehmen, die jenseits kurzlebiger Trends stehen. Architektur, die eine Ästhetik aufweist, die zwar dem Zeitgeist entspringt, zugleich aber an die Vergangenheit anknüpft und in die Zukunft weist. Das ist gerade für eine Stadt deren Bevölkerungszahl sich jährlich deutlich erhöht und daher von besonderer Bautätigkeit geprägt ist, eine große Herausforderung. Da gibt es natürlich den einen oder die andere KritikerIn an dem einen oder anderen Bauvorhaben, aber die große Breite an Experten, die vorweg in Bauvorhaben in unserer Stadt involviert sind, garantiert, dass wir die angesprochene hohe Qualität halten und sogar ausbauen können. Ich wünsche wie immer ein besonderes Lesevergnügen!

Ladies and Gentlemen, Esteemed readers,

A town or city can have one or more identities. Luckily Graz has several. As far as content is concerned these are science, culture and design, human rights as well as trade and commerce. Outwardly due to its high quality, people have been able to identify with our architecture for centuries. This is clearly reflected in Graz's distinction as a World Heritage Site. For this reason the architecture in Graz has to maintain its particular significance. This means, that in Graz we do not just follow the architectural mainstream, i.e. what is fashionable, but are interested in designs beyond short-lived trends. This is architecture which exhibits aesthetics, whose origins are in the spirit of the times but is simultaneously linked to the past and also points to the future. This is a major challenge for a city whose population increases visibly each year and as a result is characterized by a certain amount of building activity. Of course one critic or the other criticizes one building or the other but the wide spectrum of experts who are primarily involved in the construction projects in our city guarantees that we maintain and even raise the above-mentioned high quality. As always I wish you much pleasure in reading this issue!

Ihr / Sincerely yours,

Mag. Siegfried Nagl

ISG-Präsident und Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz
ISG President and Mayor of the City of Graz



IMPRESSUM

ISG-Magazin 3/2013

Einzelpreis: € 8,- (+ Versandkosten)

Jahresabonnement/Inland: € 35,- (inkl. Versandkosten)

Jahresabonnement/Ausland: € 40,- (inkl. Versandkosten)

Herausgeber: Internationales Städteforum in Graz

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

Redaktion: Dr. Bruno Maldoner,

Arch. DI Hansjörg Luser,

Dr. Karin Enzinger,

Mag. Gertraud F. Strempl-Ledl

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge

geben die Meinung der AutorInnen wieder.

The content of articles in which the authors

are identified by name reflects the opinions

of the authors.

Gestaltung:

kerstein | werbung | design

www.kerstein.at

Druck:

Styria Print GmbH

www.styria-printsshop.com



Vor zwanzig Jahren hat Österreich die UNESCO Welterbekonvention ratifiziert. Das für unser Land damals neue Instrument hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine zwei Jahrzehnte dauernde internationale Bewährungsprobe hinter sich. Diese zeitliche Symmetrie legte nahe, die beiden runden Jubiläen in chronologischer Nähe zueinander zu begehen.

Austria ratified the UNESCO World Heritage Convention twenty years ago. The instrument, at that time new for Austria, had already undergone two decades of practical international testing. This temporal symmetry suggested celebrating both anniversaries in chronological proximity to one another.

Erhalten und Gestalten Preservation and Design

Dr. Claudia Schmied
Bundesministerin für
Unterricht, Kunst und Kultur

Claudia Schmied
Federal Minister of Education,
the Arts and Culture

International fand bereits im November 2012 ein Festakt in Japan statt. Österreich feierte im April 2013 mit einem Festakt im Parlament und dem Beginn einer Publikationsreihe, die sich mit den heimischen UNESCO-Welterbestätten auseinandersetzt. Als erstes Buchprojekt werden die Entwicklungen rund um die Welterbestätte Semmeringebahn behandelt. Das bereits in der Realisierungsphase befindliche und hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Welterbestätte von einer internationalen Kommission betreute Projekt des Semmering-Basistunnels bietet den aktuellen Anlass für die Publikation. Insbesondere das Spannungsverhältnis zwischen „Erhalten und Gestalten“ wird darin thematisiert.

Die UNESCO Welterbekonvention hat der Öffentlichkeit in unserem Land, aber auch weltweit, die Bedeutung österreichischer Kulturgüter deutlich gemacht. Ich freue mich und bin stolz darauf, dass auch im Jahr des zwanzigjährigen Jubiläums die klare Position Österreichs gegenüber dem völkerrechtlichen Übereinkommen unverändert bleibt. Auch in Zukunft werden wir die sich aus der Ratifikation der Welterbekonvention ergebenden Verpflichtungen aktiv wahrnehmen und deren Ergebnisse der ganzen Welt zugutekommen lassen. Ich wünsche mir und uns allen, dass dieses Bekenntnis zum selbstverständlichen Bewusstsein aller Österreicherinnen und Österreicher wird.

At an international level, a ceremonial act took place in November 2012 in Japan. Austria celebrated in April 2013 with a ceremonial act in Parliament and the first of a series of publications dealing with the UNESCO World Heritage Sites in Austria. The first book deals with developments regarding the World Heritage Site Semmering Railway. The Semmering basis tunnel project which is already in the implementation phase and is monitored by an international commission due to its impact on the World Heritage Site provides the specific reason for the publication. The “tension” between “Preservation and Design” in particular is broached in it.

The UNESCO World Heritage Convention has made the significance of Austrian cultural assets clear to the public not only in Austria but worldwide. I am glad and proud that in the twentieth anniversary year Austria’s clear position vis-à-vis the international agreement remains unchanged. We shall continue to take active responsibility for the undertakings arising from the ratification in the future, too and the whole world shall benefit from the results of these undertakings. I hope and trust that this commitment will become part of the natural awareness of all Austrians.



Dynamische Lebensräume Dynamic Living Spaces

Dr. Eva Nowotny
Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission

Eva Nowotny
President of the Austrian Commission for UNESCO

40 Jahre UNESCO Welterbekonvention und 20 Jahre Welterbe in Österreich erfüllen uns nicht nur mit Stolz über gemeinsame Bemühungen und Erfolge, sondern ermöglichen uns, Rückschlüsse über den Wirkungsgrad der gesetzten Maßnahmen zu ziehen. Vor allem aber dient dieses Jubiläum dazu, über einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit Welterbe auch in Zukunft nachzudenken.

40 years of UNESCO's World Heritage Convention and 20 years of World Heritage in Austria not only make us proud of concerted efforts and successes but enable us to draw conclusions regarding the effectiveness of the measures taken. This anniversary serves above all to enable us to reflect on the responsible and sustainable treatment of World Heritage in future, too.

Am 16. November 1972 wurde das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt als das weitreichendste völkerrechtliche Instrument, das jemals von der internationalen Staatengemeinschaft zur Bewahrung ihres gemeinsamen kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen worden ist, auf der 17. Generalkonferenz der UNESCO verabschiedet. In Österreich trat die Welterbekonvention jedoch erst 20 Jahre später, mit 18. März 1993, in Kraft.

Mit der Unterzeichnung ging Österreich die internationale Verpflichtung ein, die innerhalb seiner Grenzen gelegenen Welterbestätten zu schützen und zu erhalten. Seither wurden von der UNESCO auf Vorschlag der österreichischen Bundesregierung 9 österreichische Stätten in die Welterbeliste aufgenommen.

Welterbe zu sein bedeutet, mit der Leitidee der Welterbekonvention in Einklang zu stehen und anzuerkennen, dass auf der Grundlage eines universellen Kulturbegriffes Kultur- und Naturerbe von außergewöhnlichem Wert für die gesamte Menschheit erhalten werden muss.

Wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, stehen Welterbestätten vor großen Herausforderungen, welche nur durch die aktive Zusammenarbeit von verschiedensten AkteurlInnen bewältigt werden können. Daher gilt es, das öffentliche Bewusstsein für das Welterbe zu fördern und die kulturelle wie auch wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Welterbestätten hervorzuheben.

Wir haben erkannt, dass Welterbestätten fern von musealer Starre dynamische Lebensräume sind, in welchen nachhaltige Entwicklung an oberster Stelle steht, um einerseits ihre Einzigartigkeit zu bewahren und andererseits Weiterentwicklung zu garantieren. Nur so kann unser gemeinsames Erbe weiterhin erhalten bleiben und vor allem gelebt werden.

On 16th November 1972 the Convention Concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, considered to be the most far-reaching instrument under international law to ever have been adopted by the international community of states to preserve their common cultural and natural heritage, was adopted at the 17th General Conference of UNESCO. The World Heritage Convention only came into force in Austria 20 years later on 18th March 1993.

By signing the Convention Austria gave an international undertaking to preserve and maintain the World Heritage Sites situated within its borders. Since then and at the suggestion of the Austrian Federal Government, UNESCO has inscribed 9 Austrian sites on the World Heritage List.

Being a World Heritage Site means being in line with the central theme of the World Heritage Convention and recognising that, based on the universal understanding of culture, cultural and natural heritage which is of exceptional significance for the whole of mankind has to be preserved.

As the past years have shown, World Heritage Sites are faced with major challenges which can only be met by the active co-operation of the most diverse participants. It is therefore necessary to foster public awareness for World Heritage as well as emphasising the cultural and economic importance of the World Heritage Sites in Austria.

We have realised that World Heritage Sites, far from being rigid like museums, are dynamic living spaces in which sustainable development is of prime importance in order to preserve their uniqueness on the one hand and to guarantee their further development on the other. Only in this way can our common heritage be preserved and above all lived.



Bruno Maldoner

Erhalten und Gestalten – Zwanzig Jahre UNESCO-Welterbe in Österreich ***Preservation and Design – Twenty Years of UNESCO World Heritage in Austria***

Bericht vom Festakt im Parlament
in Wien am 29. April 2013

Österreich hat im Frühjahr 1993, vor zwanzig Jahren, die UNESCO-Welterbekonvention 1972 ratifiziert. Das damals für unser Land neue Instrument hatte zu jenem Zeitpunkt bereits eine zwei Jahrzehnte dauernde internationale Bewährungsprobe hinter sich. Diese beiden Jubiläen boten den Anlass zu einer Feier im Parlament, zu der die Präsidentin des Nationalrats gemeinsam mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (zuständig für Welterbeangelegenheiten) und der Österreichischen UNESCO-Kommission einluden. Davon soll hier berichtet werden.

Report on the Official Ceremony in Parliament
in Vienna on 29th April, 2013

In spring 1993, twenty years ago, Austria ratified the UNESCO World Heritage Convention 1972. This instrument, which was then new for us, had at that time already undergone twenty years of international testing. These two anniversaries provided the occasion for a ceremony in Parliament to which invitations were issued by the President of the National Assembly together with the Federal Ministry of Education, the Arts and Culture (responsible for World Heritage matters) and the Austrian UNESCO Commission. A report thereon is given below.

v. links: Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, die Präsidentin der Österreichischen UNESCO Kommission Eva Nowotny, Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur Claudia Schmied, Universität Konstanz Aleida Assmann, UNESCO Paris Mechthild Roessler und Generalsekretärin der Österreichischen UNESCO Kommission Gabriele Eschig

from left to right: Barbara Prammer, President of the Austrian National Assembly; Eva Nowotny, President of the Austrian UNESCO Commission; Claudia Schmied, Austrian Federal Minister for Education, the Arts and Culture; Aleida Assmann, University of Konstanz; Mechthild Roessler, UNESCO Paris and Gabriele Eschig, Secretary General of the Austrian UNESCO Commission

© Parlamentsdirektion/Bildagentur
Zolles KG/Mike Ranz

In ihrer Begrüßungsrede vertritt **Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer** die Auffassung, dass sich mit der Ratifikation der UNESCO-Welterbekonvention Österreich vor allem zum Erhalt seiner kulturellen Schätze für die Nachwelt bekannt habe und wertete die Anstrengung, Kulturgüter für die Zukunft zu bewahren als im Mittelpunkt des Welterbkonzepts stehend.

Bundesministerin Dr. Claudia Schmied bezeichnet den Festakt als sichtbares Zeichen der gelebten Verantwortung unter dem Motto „Erhalten und Gestalten“ und sah in der Bewahrung unseres kulturellen Erbes eine Aufgabe verantwortungsvoller Kulturpolitik neben der Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens. Die Republik Österreich habe sich mit dem Beitritt zur UNESCO-Welterbekonvention auch formell verpflichtet, die zwischenzeitlich eingetragenen und damit in den Fokus der Weltöffentlichkeit

gerückten neun Kulturstätten zu erhalten. Im Verhältnis zur Größe unseres Landes bedeute dies eine „fast rekordverdächtige Anzahl“. Alle Institutionen und die Bevölkerung unseres Landes schätzten unser Kultur- und Naturerbe. Sie wählte die Formulierung zur Darlegung der Bemühungen um Erhaltung und Pflege von Welterbestätten: „Tradition und technische Innovation in der Kulturlandschaft müssen sich nicht widersprechen.“ Als Beispiel dafür nennt die Bundesministerin die Semmeringebahn, wo Erhaltung und Fortschritt nebeneinander und hier sogar übereinander bestehen würden. Die Einbettung der historischen Trasse mit ihren vielen Ausblicken werde kombiniert mit der Sicherstellung modernen Bahnbetriebes durch das bereits in der Realisierungsphase befindliche Projekt für den Basistunnel unter Wahrung des Welterbe-Status. Ein besonderes Anliegen stellten die Bemühungen dar, jungen Menschen die Wertschätzung für UNESCO-Welterbestätten fundiert zu vermitteln. Beispielhaft für derartige Bemühungen nennt die Bundesministerin die Höhere Technische Bundeslehranstalt (HTBLA) Hallstatt. Das bereits in der Monarchie als „Fachschule für Holzindustrie und Marmorbearbeitung“ gegründete Institut reagiert seit einhundertdreißig Jahren auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der Region und widmet sich heute unter anderen Fachgebieten auch der „Holzrestauriertechnik“.

Botschafterin a. D. Dr. Eva Nowotny, die Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission, erinnert daran, dass mit der Unterzeichnung der UNESCO-Welterbekonvention vor 40 Jahren eine neue Art des Völkerrechts

In her welcoming address the **President of the National Assembly, Barbara Prammer**, took the view that by ratifying the UNESCO World Heritage Convention Austria avowed, above all, to preserve its cultural treasures for future generations and assessed the efforts to preserve cultural assets for the future as being the focus of the world heritage concept.

Federal Minister Claudia Schmied called the ceremony a visible sign of active responsibility in keeping with the motto “Preservation and Design” and saw a task for responsible cultural policy in the preservation of our cultural heritage in addition to the promotion of contemporary art forms. By ratifying the UNESCO World Heritage convention the Republic of Austria has also given a formal undertaking to preserve the nine cultural sites which have, in the meantime, been inscribed and thus have moved into the focus of the general public. In relation to the size of our country this is an “almost record-breaking number” of sites. All the institutions and the population of our country value our cultural and natural heritage. To explain the efforts regarding the preservation and protection of World Heritage Sites, Claudia Schmied chose the wording: “Tradition and technical innovation in the cultural landscape need not be contradictory.” As an example of this the minister mentioned the Semmering Railway where preservation and progress exist side by side and in this case even on top of each other. The integration of the historic route and its numerous views is combined with modern railway operations via the basis tunnel project which is already in the implementation phase and safeguards the World Heritage Status. The efforts to convey appreciation for UNESCO World Heritage Sites to young people in a sound manner are of particular concern. As an example of such endeavours the minister mentioned the technical college (HTBLA) in Hallstatt. The institute, established as far back as in the Austro-Hungarian monarchy as a “Technical College for the Timber Industry and Marble Processing” has been responding to social development in the region for one hundred and thirty years and nowadays is dedicated, amongst other specialist fields, to “restoration techniques for wood”.

Eva Nowotny, retired ambassador and President of the Austrian UNESCO Commission, recalls that when the UNESCO World Heritage Convention was signed 40 years ago a new type of international law was established. At that time a joint global project devoted to the protection of the property of mankind was given an institutional framework.

In her official speech the cultural scientist **Aleida Assmann, from the University of Constance** questioned, as a matter of principle, the different impulses and tensions which were addressed in the UNESCO World Heritage concept and expressed the observation that in the course of the last 50 years the concept of the future has “changed dramatically”. What is comprehended as “future” and the way in which this comprehension finds its way into daily life can be seen from the growing awareness, visible since the

etabliert worden sei. Ein globales Gemeinschaftsprojekt, das sich der Pflege von Besitzümern der Menschheitsfamilie verschrieben hat, habe damals einen institutionellen Rahmen erhalten.

Die Kulturwissenschaftlerin **Univ.-Prof. Dr. Aleida Assmann von der Universität Konstanz** fragt in ihrer Festrede grundsätzlich nach unterschiedlichen Impulsen und Spannungen, die in das Konzept des UNESCO-Welterbes eingegangen wären und drückt ihre Beobachtung aus, wonach sich der Zukunftsbegriff während der vergangenen 50 Jahre „dramatisch gewandelt“ habe. Was als Zukunft aufgefasst würde und wie Auffassung in das tägliche Leben hereinspiele, zeige sich durch das seit den 1970-er Jahren sich erweiternde Bewusstsein des nachhaltigen Umgangs mit den beschränkten Ressourcen unseres Planeten. Einer der Kernsätze ihrer Rede lautet: „Die Vision von der Zukunft als einer unerschöpflichen Quelle der Veränderung und Erneuerung hat sich verbraucht; sie ist nicht mehr das Eldorado unseres Wünschens und Hoffens, sondern ist selbst zu einem Gegenstand der Sorge und Vorsorge um Nachhaltigkeit geworden.“ Zukunft setze heute auch keinen Bruch zwischen Gegenwart und Vergangenheit mehr voraus. Assmann beobachtet, dass Vergangenheit vermehrt zur Konstruktion von Identität herangezogen würde. Hier erscheine „Zukunft als Verlängerung von Gegenwärtigem und Vergangenen, das was wir bereits haben, besitzen oder kennen, und von dem wir hoffen, dass es weiterlebt oder weiterexistiert. Im Umkreis dieser Bedeutung verwenden wir ganz andere Zukunftskonzepte als Utopie oder das

Neue; sie lauten: Gedächtnis, Unsterblichkeit, Erbe oder Nachleben.“ Dieses Konzept setze keinen Bruch zwischen Gegenwart und Vergangenheit voraus. „Zukunft liegt also nicht einfach naturgegeben vor uns, sondern wird erst durch kulturelle Handlungen erzeugt: die Naturwissenschaften und Technik erzeugen Zukunft durch Akte und Produkte der Innovationen, das kulturelle Gedächtnis erzeugt Zukunft durch Erhaltung und Weitergabe.“

Es liege auf der Hand, dass Kultur nicht genetisch weiter gegeben werden könne, sondern prozesshaft vererbt und geerbt werden müsse. Wie die Weitergabe geschehe? „Die Frage nach symbolischen und materiellen Formen der Weitergabe bildet deshalb den Kern jeder Theorie des kulturellen Gedächtnisses. Das Prinzip der Weitergabe ist zugleich das Scharnier zwischen kulturellem Gedächtnis, Welterbe und Nachhaltigkeit.“

Aleida Assmann erwähnt Krieg, Modernisierung und Identitätsbezug als historische Wurzeln des Welterbekonzepts. Die beispiellose Gewalt-Erfahrung des 2. Weltkriegs habe nicht nur die Ratifizierung der Menschenrechte (1948) befördert, sondern auch durch Aktualisierung von Vorläufern die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut in bewaffneten Konflikten (1954). „Die Idee des kulturellen Erbes geht in diesem Fall aus einer transnationalen Perspektive der Verantwortung hervor und beruht auf der wichtigen Einsicht der Vulnerabilität aller kulturellen Überlieferung.“ Diese Verletzbarkeit wurde der Welt bewusst anhand des großen technischen Projekts des Baus des Assuan-Staudamms. Ein dritter Weg führt demnach über den Weg des „kulturellen Gedächtnisses“ seit den 1990-er Jahren als Ergänzung zu Fragen der Geschichtswissenschaft. „Im Zentrum stand dabei die Einsicht, dass die Vergangenheit nicht einfach vergangen ist, sondern eine zentrale Ressource für die Konstruktion individueller und kollektiver Identität darstellt.

1970s, of the sustainable treatment of the limited resources of our planet. One of the key sentences in her speech is, “The vision of the future as an inexhaustible source of change and renewal has been exhausted, it is no longer the Eldorado of our wishes and hopes but has itself become a topic of concern and of foresight for sustainability.” Nowadays the future no longer assumes a break between the present and the past. Assmann observes that the past is increasingly used to construct identity. Here “The future [appears] as an extension of the present and of the past, of what we already have, own or know and of which we hope that it will go on living or continuing to exist. Around this meaning we use quite different concepts of the future than utopia or what is new, they are memory, immortality, heritage or afterlife.” The concept does not assume a break between the present and the past. “So the future does not naturally lie ahead of us but is only created by cultural actions: natural sciences and technology create the future by acts and products of innovations, cultural memory generates the future through preservation and transmission.”

It is obvious that culture cannot be transmitted genetically but that its bequeathing and inheritance is process oriented. How does this transmission take place? “For this reason the question concerning the symbolic and material forms of transmission forms the core of every theory of cultural memory. The principle of transmission is simultaneously the hinge between cultural memory, world heritage and sustainability.”

Aleida Assmann mentions war, modernisation and reference to identity as the historic roots of the World Heritage concept. The unequalled violence experienced in the Second World War not only promoted the ratification of human rights (1948) but also the updating of the predecessors of the Hague Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict (1954). “In this case the idea of cultural heritage emerged from the transnational perspective of responsibility and is based on the important insight into the vulnerability of all cultural traditions.” The world became aware of this vulnerability due to the major technical project of the construction of the Aswan dam. Thus a third way leads along the “cultural memory” path, since the 1990s as a complement to questions of history. “At the centre was the insight that the past has not just elapsed but represents a central resource for the construction of individual and collective identities. A legacy is a gift from our ancestors which connects us to them beyond death. At the very moment when we describe something as being cultural heritage we have accepted it and accepted the inheritance.”

Questions of cultural heritage thus concern the following complexes:

- Safeguarding the existing “stock” and monument protection
- National appropriation and identity policy
- Questions concerning the marketing of national, regional and local history and culture.

Cross-border initiatives and transnational co-operation as required and encouraged by the world herit-

Ein Erbe ist eine Gabe der Vorfahren, die uns über den Tod hinweg mit ihnen verbindet. In dem Moment, wo wir etwas als kulturelles Erbe bezeichnen, haben wir es angenommen und dieses Erbe angetreten.“

Fragen des kulturellen Erbes betreffen demnach die Komplexe:

- Bestandssicherung und Denkmalschutz
- Nationale Aneignung und Identitätspolitik
- Fragen der Vermarktung nationaler, regionaler und lokaler Geschichte und Kultur.

Grenzüberschreitende Initiativen und transnationale Kooperation, wie sie der Welterbeprozess fordert und fördert, belegen die Bewusstseinswende vom nationalen Besitz hin zum weltweiten Horizont.

Dr. Mechtild Rössler, stellvertretende Direktorin des UNESCO-Welterbezentrums in Paris wertet in ihrer Rede die UNESCO-Welterbe Konvention als den universellsten Vertrag im Bereich von Denkmalpflege und Naturschutz in der Kulturgeschichte der Menschheit. Sie thematisiert in ihren praxisnahen Ausführungen die Geschichte und Zukunft als besondere Herausforderungen bei der Umsetzung der UNESCO-Welterbekonvention und sieht das grenzüberschreitende Vorgehen bei der Weiterentwicklung der Welterbeidee als zentrales Element an. Die Frage nach der Glaubwürdigkeit des Instruments würde vermehrt gestellt und man bemühe sich auf breiter Ebene, den damit verbundenen Herausforderungen zu begegnen, sei es durch die „Globale Strategie“ für die Eintragung, die kritische und transparente Bewertung des Erhaltungszustands von bereits eingetragenen Stätten, und das Bemühen um Verbesserungen bei der internationalen Zusammenarbeit, welche unter wertschätzenden Gesichtspunkten ablaufen müsse.

Die Vernachlässigung von historischen Stätten durch Ressourcenmangel und nicht ordnungsgemäße Verwaltung, auch wenn diese nicht auf der Liste des Welterbes stehen, widerspreche dem Geist der Konvention. „Daher besteht die Notwendigkeit, die weitreichende inspirierende und motivierende Rolle des Welterbes zu betonen – dies wirkt sich sicherlich auf die Erhaltung des Kultur- und Naturerbes als Ganzes aus.“

Mechtild Rössler zählt die Wertschätzung anderer Kulturen und – daraus abgeleitet – Toleranz, Versöhnung und den Beitrag zum Aufbau von Frieden zu den wichtigsten Elementen der Konvention.

Mechtild Rössler schließt ihr Referat: **„Welterbe ist nicht nur das Erbe unserer Vergangenheit – es ist sehr viel mehr das Erbe unserer Zukunft, unseres Planeten und unseres Zusammenlebens in kultureller Vielfalt.“**

Dieser als Maximale zu wertender Schlusssatz bildet wohl einen prägnanten Baustein im vierzig Jahre jungen Bemühen um das UNESCO-Welterbe, das Österreich seit zwanzig Jahren mitträgt.

age process substantiate the change in awareness from national ownership towards a global horizon.

In her speech **Mechtild Rössler, Deputy Director of the UNESCO World Heritage Centre in Paris** assesses the UNESCO World Heritage Convention as being the most universal contract in the field of monument protection and nature conservation in the cultural history of mankind. In her practice-orientated remarks she discusses history and the future as specific challenges in the implementation of the UNESCO World Heritage Convention and considers the cross-border approach to be a central element in the further development of the vision of World Heritage. The question about the credibility of the instrument is being increasingly asked and large-scale efforts are being made to meet the related challenges, whether by way of the “Global Strategy” for the inscription, the critical and transparent assessment of the state of preservation of the already inscribed sites or the efforts to improve international co-operation which ought to take place from a respectful point of view.

The neglect of historical sites due to lack of resources and improper management, even if these sites are not inscribed on the World Heritage List contradict the spirit of the Convention. “It is thus necessary to emphasise the far-reaching inspirational and motivating role of World Heritage – this certainly has an effect on the preservation of cultural and natural heritage as a whole.”

Mechtild Rössler considers the respect for other cultures and – derived therefrom – tolerance, reconciliation and the contribution to building peace as being amongst the most important elements of the Convention.

Mechtild Rössler concludes her speech, **“World Heritage is not only the heritage of our past – it is far rather the heritage of our future, of our planet and of our co-existence in cultural diversity.”**

This concluding remark, which can be classified as a maxim, forms a succinct building block in the forty years of efforts regarding UNESCO World Heritage, of which Austria has played a role for twenty years.

MinR. Mag. art. Dipl.-Ing. Dr. techn. Bruno Maldoner, Welterbereferent im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK); absolvierte Architektur- und Bildhauerei - Studien. Nach Engagements in Privatbüros und an der Technischen Universität Wien wechselte er in den öffentlichen Dienst: Magistrat der Stadt Wien, Bundesdenkmalamt und BMUKK. Mitwirkung als Experte bei Missionen der UNESCO.

Bruno Maldoner, World Heritage consultant at the Austrian Federal Ministry of Education, the Arts and Culture (BMUKK) completed studies of Architecture and Sculpture. After working in the private sector and at the Vienna University of Technology he moved to the public sector: Vienna City Administration, Federal Monuments Office and BMUKK. Contribution to UNESCO missions as a consultant.

Bruno.Maldoner@bmukk.gv.at
www.bmukk.gv.at

BUNDESGESETZBLATT

FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1993

Ausgegeben am 28. Jänner 1993

29. Stück

60. Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt samt österreichischer Erklärung
(NR: GP XVIII RV 644 AB 727 S. 88. BR: AB 4362 S. 561.)

60.

Der Nationalrat hat beschlossen:

Der Abschluß des nachstehenden Staatsvertrages samt österreichischer Erklärung wird genehmigt.

Peter Strasser

UNESCO-Welterbestätten in Österreich

UNESCO World Heritage Sites in Austria

MMag. Dr. Peter Strasser, LL.M., Studium der Rechtswissenschaften, internationalen Beziehungen und der Volkskunde, Tätigkeiten bei der UNESCO (Welterbezentrum), IOM und OSZE im Bereich des Kulturgüterschutzes, Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Welterbe am Zentrum für Baukulturelles Erbe am Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems.

Peter Strasser, studied Law, International Relations and Cultural Anthropology, has worked for UNESCO (World Heritage Centre), IOM and OSCE in the area of the protection of cultural property, research assistant for World Heritage at the Centre for Architectural Heritage and Infrastructure in the Department for Building and Environment at the Danube University Krems.

peter.strasser@donau-uni.ac.at
www.donau-uni.ac.at/dbu

- 1996** *Historisches Zentrum der Stadt Salzburg*
Historic Centre of the City of Salzburg
- 1996** *Schloss und Gärten von Schönbrunn*
Palace and Gardens of Schönbrunn
- 1997** *Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut*
Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Cultural Landscape
- 1998** *Semmeringeisenbahn*
Semmering Railway
- 1999, 2010** *Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg*
City of Graz - Historic Centre and Schloss Eggenberg
- 2000** *Kulturlandschaft Wachau*
Wachau Cultural Landscape
- 2001** *Historisches Zentrum von Wien*
Historic Centre of Vienna
- 2001** *Kulturlandschaft Fertő-Neusiedler See (gemeinsam mit Ungarn)*
Fertő-Neusiedler See Cultural Landscape (together with Hungary)
- 2011** *Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen*
(gemeinsam mit Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien und der Schweiz)
Prehistoric Pile Dwellings around the Alps
(together with Germany, France, Italy, Slovenia and Switzerland)

Historisches Zentrum der Stadt Salzburg Historic Centre of the City of Salzburg



© Patrick Schicht

Eintragung: 20. Sitzung des Welterbekomitees, 1996, unter den Kriterien (ii), (iv) und (vi) mit folgender Begründung:

Krit. (ii): Salzburg spielte eine wesentliche Rolle beim Austausch des deutschen und italienischen Kulturkreises, was zum gegenseitigen Aufblühen und zu einer langanhaltenden gegenseitigen Beeinflussung führte.

Krit. (iv): Salzburg stellt ein außergewöhnlich wichtiges Beispiel eines europäischen kirchlichen Stadtstaates dar, der einen bemerkenswert hohen Bestand an sehr qualitätsvollen Bauten, die vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert reichen, aufweist.

Krit. (vi): Salzburg steht in enger Verbindung mit der Kunst, wobei hier die Musik – in der Person ihres berühmten Sohnes Wolfgang Amadeus Mozart – bedeutend hervorsteht.

Die Salzburger Fürsterzbischöfe betrieben seit der Gotik eine Bautätigkeit, die auch heute das Stadtbild bestimmend prägt: Der Dom, die Residenz, die Festung Hohensalzburg, die Klöster der Franziskaner, von St. Peter und auf dem Nonnberg heben sich deutlich

von der Architektur des Bürgertums ab, was sich heute noch an der Straßen- und Gebäudestruktur nachvollziehen lässt. Wolf Dietrich von Raitenau, seit 1587 Erzbischof, veranlasste nicht nur den Ausbau der Residenz und des Domes, sondern auch die Gründung der Universität 1622. Die Verschmelzung deutscher und italienischer Einflüsse schuf im 17. Jahrhundert eine heute noch intakte barocke Architektur, die auf die italienischen Architekten Vincenzo Scamozzi und Santino Solari zurückgeht. Mit dem barocken Ausbau blühte die Stadt auch als kulturelles Zentrum der Aufklärung auf – ein Ambiente, das Wolfgang Amadeus Mozart, der in der Stadt 1756 geboren wurde, bestimmend prägte.

Mit dem Salzburger Altstadterhaltungsgesetz besitzt die Stadt ein Instrument zum Schutz des historischen Stadtzentrums. 2009 wurde von der Stadt der Managementplan erlassen. Wie auch in anderen Städten führt die stete Weiterentwicklung zu Herausforderungen. Auch das Baugeschehen außerhalb der Welterbezone kann sich auf die Welterbestätte oder auf die Pufferzone auswirken, wie die Beispiele des Salzachkraftwerkes in Lehen und der schließlich nicht realisierte Bau des Stadions in Kleßheim zeigen. Aber auch punktuelle Bauführungen in der Altstadt selbst und die Lösung von Verkehrsproblemen sorgen für Diskussionen über die „Welterbeverträglichkeit“.

Inscription: 20th Session of the World Heritage Committee, 1996, under the criteria (ii), (iv) and (vi) with the following justifications:

Criterion (ii): Salzburg played a crucial role in the interchange between German and Italian cultures, resulting in the flourishing of the two cultures and a long-lasting reciprocal influence.

Criterion (iv): Salzburg is an extremely important example of a European ecclesiastical city-state, with a remarkable number of high-quality buildings from periods ranging from the late Middle Ages to the 20th century.

Criterion (vi): Salzburg is noteworthy for its associations with the arts, and in particular with music, in the person of its famous son, Wolfgang Amadeus Mozart.

The Prince-Archbishops of Salzburg have constructed many buildings since the Gothic period, which shape the cityscape decisively even today: the Cathedral, the Residence, the Hohensalzburg Fortress, the Franciscan Abbey, the Abbey of St. Peter and Nonnberg Abbey are clearly different from the architecture of the burghers' houses. This difference can still be seen today in the types of buildings and the street patterns. Wolf Dietrich von Raitenau, Archbishop since 1587 not only had the Residence and the Cathedral extended but also founded the University in 1622. In the 17th century the merging of German and Italian influences created Baroque architecture which is still intact today and can be traced back to the Italian architects Vincenzo Scamozzi and Santino Solari. With its new Baroque buildings the city blossomed as a cultural centre – an environment that decisively shaped Wolfgang Amadeus Mozart, who was born in the city in 1756.

The Historic Centre Conservation Act provides the City with an instrument to protect the Historic City Centre. In 2009 the City passed a Management Plan. As is the case in other cities, the constant development brings challenges with it. Construction outside the World Heritage zone can also impact the World Heritage Site or the buffer zones such as the example of the power station on the River Salzach in Lehen or the intended construction of the stadium in Klessheim which, finally, was not built. But selective construction in the historic centre and solving transport problems give rise to discussions about "World Heritage compatibility".

Schloss und Gärten von Schönbrunn Palace and Gardens of Schönbrunn



Schönbrunn in seiner Gartenlandschaft
Schönbrunn surrounded by its landscaped gardens
© Bruno Maldoner

Eintragung: 20. Sitzung des Welterbekomitees, 1996, unter den Kriterien (i) und (iv) mit folgender Begründung:

Krit. (i): Das Schloss und die Gärten von Schönbrunn stellen ein besonders gut erhaltenes Ensemble einer barocken Kaiserresidenz dar, die als außergewöhnliches Beispiel eines „Gesamtkunstwerkes“ verschiedene Stile meisterhaft vereint.

Krit. (iv): Das Schloss und die Gärten von Schönbrunn sind ein außergewöhnliches Beispiel an dem sich die Bauepochen, die anschaulich die Vorlieben, Interessen und Ziele der Habsburger-Regenten zeigen, erhalten haben.

Nachdem um die Mitte des 16. Jahrhunderts Kaiser Maximilian II. vom Stift Klosterneuburg das Gebiet „Katterburg“ erworben hatte, errichtete er dort zunächst ein Jagdschloss und eine Sommerresidenz. Seit 1642 trägt die Anlage den Namen „Schönbrunn“. Nach der Türkenbelagerung Wiens 1683 begann 1695 unter dem Architekten Fischer von Erlach und unter seinem Nachfolger Nicolaus Pacassi der Ausbau zu einem bemerkenswerten Barockensemble, das den Namen „Gesamtkunstwerk“ verdient. 1740 wählte Kaiserin Maria Theresia das Schloss zu ihrer Residenz, was weitere Ausbauten nach sich zog. 1752 wurde im Park der weltweit erste Zoo eingerichtet. Bis ins 19. Jahrhundert adaptierten die Habsburger die Anlage nach dem jeweiligen Zeitgeschmack.

Seit der Übernahme des Schlosses und des Parks 1918 in das Eigentum der Republik dient das außergewöhnliche Ensemble als „Zeitkapsel“: Der historische Zustand wird seither belassen. Seit 1992 kümmert sich die Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebs-Ges.m.b.H. umsichtig um das baukulturelle Erbe, das jährlich von vielen Besuchern frequentiert wird. Auswirkungen des nahen Straßenverkehrs (Lärm, Staub) und die Errichtung von Hochhäusern in der Umgebung der Anlage, die Auswirkungen auf das Sichtgefüge des Ensembles zeigen können, bedürfen einer Lösung.

Inscription: 20th Session of the World Heritage Committee, 1996, under the criteria (i) and (iv) with the following justifications:

Criterion (i): The Palace and Gardens of Schönbrunn are an especially well preserved example of the Baroque Princely residential ensemble, which constitute an outstanding example of a „Gesamtkunstwerk“, a masterly fusion of many art forms.

Criterion (iv): The Palace and Gardens of Schönbrunn are exceptional by virtue of the evidence that they preserve the modifications made over several centuries that vividly illustrate the tastes, interests, and aspirations of successive Habsburg monarchs.

After Emperor Maximilian II purchased the Katterburg estate from Klosterneuburg monastery in the mid 16th century he built a hunting lodge and summer residence on the site. The estate has borne the name „Schönbrunn“ since 1642. After the siege of Vienna by the Turks in 1683 rebuilding started in 1695 under the architect Fischer von Erlach and later under his successor Nicolaus Pacassi. It became a remarkable Baroque ensemble fully deserving the description „Gesamtkunstwerk“. In 1740 Empress Maria Theresia chose the palace as her permanent residence thus entailing further additions. In 1752 the world's first zoo was built in the gardens. Up until the 19th century the Habsburgs adapted the palace to suit the relevant contemporary trends.

Since the Palace and the Gardens became the property of the Republic of Austria in 1918 the extraordinary ensemble has served as a „time capsule“. Its historic state has not been altered since then. Since 1992 the Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebs-Ges.m.b.H. has looked after the architectural heritage, which is visited by many visitors each year, carefully. A solution must be found to the impact of traffic close by (noise, dust) and the construction of multi-storey buildings in the surroundings of the palace which can affect the views from the palace.

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Cultural Landscape



Blick über die UNESCO-Welterbestätte Hallstatt
View of the UNESCO World Heritage Site Hallstatt

© Bruno Maldoner

Eintragung: 21. Sitzung des Welterbekomitees, 1997, unter den Kriterien (iii) und (iv) mit folgender Begründung:

Krit. (iii): Die Kulturlandschaft zeugt von einer über 3000-jährigen Siedlungstätigkeit. Der Bergbau und die Gewinnung von Salz – ein Mineral lebensnotwendig für Mensch und Tier – brachten dem Gebiet Reichtum und Einzigartigkeit, die wiederum das Ergebnis eines intensiven Wirkens der Menschen in einer weitgehend unberührten Landschaft darstellt.

Krit. (iv): Die alpine Gegend „Hallstatt – Dachstein/Salzkammergut“ stellt ein außergewöhnliches Beispiel einer Landschaft von hoher Schönheit und von großer wissenschaftlicher Bedeutung dar, die Nachweise von grundlegenden wirtschaftlichen Aktivitäten enthält. Die Kulturlandschaft legt eindrucksvoll Zeugnis ab von einer 2500 Jahre umfassenden Entwicklung. Ihre Geschichte ist seit Anbeginn vor allem mit der Salzgewinnung verknüpft. Der Salzbergbau hat seit jeher alle Lebensverhältnisse sowie die architektonischen und künstlerischen Zeugnisse in dieser Gegend bestimmt. Die Salzgewinnung in größerem Ausmaß kann in Hallstatt seit der mittleren Bronzezeit nachgewiesen werden.

Den Gesamteindruck, den die Kulturlandschaft, die schließlich als Welterbe eingetragen wurde, dem Besucher bietet, lässt sich kurz mit den beiden Begriffen „authentisch“ und „harmonisch“ umschreiben. Die Wahrnehmung bezieht sich nicht nur auf die Salzgewinnung, sondern auch den Hallstättersee, das malerische Ensemble von Hallstatt, landwirtschaftlich genutzte Wiesen und Weiden. Die schroffe Bergwelt des Dachsteins trägt wesentlich zum Ambiente bei. Aber auch immaterielle Aspekte – wie der hohe Stellenwert des Brauchtums – schufen jene Bedingungen, die Künstler für ihre „Sommerfrische“ suchten und die heute Besucher aus aller Welt anzieht und fasziniert.

Aber auch diese liebliche Gegend steht vor Herausforderungen: Wie in jedem peripheren Gebiet abseits der Zenträume bestehen ein Mangel an Arbeitsplätzen und eine damit verbundene Abwanderung mit der Zunahme an Zweitwohnsitzen sowie eine unsichere Zukunft der Bergland- und Almwirtschaft, die zu einer steten Änderung des Landschaftsbildes durch Verwaltung führt. Der nachhaltige Schutz der Kulturlandschaft kann daher nur durch eine Reihe von Maßnahmen, die auf die Stärkung der Infrastruktur abstellen, gewährleistet werden.

Inscription: 21st Session of the World Heritage Committee, 1997, under the criteria (iii) and (iv) with the following justifications:

Criterion (iii): Humankind has inhabited the valleys between huge mountains for over three millennia. It is the mining and processing of salt, a natural resource essential to human and animal life, which has given this area its prosperity and individuality as a result of a profound association of intensive human activity in the midst of a largely untamed landscape.

Criterion (iv): The Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut alpine region is an outstanding example of a natural landscape of great beauty and scientific interest which also contains evidence of fundamental economic activity. The cultural landscape of the region boasts a continuing evolution covering 2500 years. From the very beginning its history has been linked primarily with the economic history of salt extraction. Salt mining has always determined all aspects of life as well as architectural and artistic material evidence in this region. In Hallstatt salt production on a major scale can be traced back to the middle Bronze Age.

The overall impression offered to visitors by the cultural landscape which was finally inscribed on the World Heritage List can be described briefly as “authentic” and “harmonious”. This perception is not only related to the production of salt, it also includes the Hallstättersee, the picturesque ensemble of Hallstatt, the meadows and pastures used for farming. The rugged Dachstein mountains make a significant contribution to the atmosphere. But immaterial aspects such as the high value placed on customs created the conditions which artists were looking for in their summer resorts and which still attract and fascinate visitors from all over the world even today. But even this charming area faces challenges: as is the case for every fringe area outside central settlement areas there is a lack of jobs and connected to this an exodus and an increase in the number of second homes. Another uncertainty is the future of mountain farming and alpine pastures, which leads to continual changes to the landscape due to forestation. The sustainable protection of the cultural landscape can only be guaranteed by a series of measures which envisage strengthening the infrastructure.

Semmeringeisenbahn Semmering Railway



© Günter Dinoböl

Eintragung: 22. Sitzung des Welterbekomitees, 1998, unter den Kriterien (ii) und (iv) mit folgender Begründung:

Krit. (ii): Die Semmeringeisenbahn repräsentiert eine außergewöhnliche technologische Lösung für ein physikalisches Problem beim Bau früher Eisenbahnen.

Krit. (iv): Durch den Bau der Semmeringeisenbahn wurden Gebiete von hoher Schönheit leichter zugänglich, wodurch diese für den Bau von Villen und für Erholungszwecke erschlossen werden konnten, womit eine neue Form der Kulturlandschaft entstand.

Die etwa 41 km lange Strecke zwischen Gloggnitz und Mürzzuschlag wurde nach den Plänen von Karl von Ghega zwischen 1848 und 1854 errichtet. Nicht nur die Streckenführung – sie gewährt eine atemberaubende „Erfahrung“ der Gebirgslandschaft – bei engen Kurven und bei einer Maximalsteigung von 25 Promille – sondern auch die damals noch weitgehend unbekanntesten Vermessungstechniken und die Baustellenlogistik, die noch in den Kinderschuhen steckte, stellten an Planer und Arbeiter hohe Anforderungen. Der Bahnbau bot nicht nur 20.000 Arbeitern Beschäftigung, sondern erschloss eine vor den Toren Wiens wunderbare Gebirgslandschaft, die bald von den Erholungssuchenden dank der günstigen Bahntarife rege in Anspruch genommen wurde. Mit dem

Bau von Villen entstand erstmals eine touristisch intensiv genutzte Kulturlandschaft für die „Sommerfrische“.

Der pionierhafte Charakter der Bahn auf den Semmering kam auch im Rahmen der Bewerbung als Welterbe zum Ausdruck, denn bevor das Welterbekomitee die Entscheidung traf, erstmals eine Eisenbahn auf die Liste zu setzen, gab sie bei ICOMOS eine Studie über die Welterbe-Qualitäten von Eisenbahnen in Auftrag. Die räumliche Ausdehnung dieser Welterbestätte erstreckt sich lediglich auf das Areal der Österreichischen Bundesbahnen, während die umgebende Landschaft als Pufferzone den Hintergrund bildet (und damit nicht direkt zum Welterbegebiet gehört) – ein Modell, das auch bei der Welterbestätte „Rhätische Bahn“ in der Schweiz umgesetzt wird.

Die Erhaltung des „Außergewöhnlichen Universellen Wertes“ bei einer Eisenbahnstrecke, die zu den wichtigsten Eisenbahnlinien Österreichs zählt, ist mit großen Herausforderungen verbunden, sind doch einerseits die Integrität (Unversehrtheit) und die Authentizität (Echtheit), andererseits auch die Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit der Trasse und ihrer Ausrüstung sicher zu stellen. Wie im Rahmen einer UNESCO-ICOMOS-„Advisory Mission“ festgestellt wurde, stellt – unter Einhaltung von einigen Bedingungen – der Bau und Betrieb des neuen Semmeringbasistunnels (SBTn) für die bestehende Welterbestätte keine Gefährdung dar.

Inscription: 22nd Session of the World Heritage Committee, 1998, under the criteria (ii) and (iv) with the following justifications:

Criterion (ii): The Semmering Railway represents an outstanding technological solution to a major physical problem in the construction of early railways.

Criterion (iv): With the construction of the Semmering Railway, areas of great natural beauty became more easily accessible and as a result these were developed for residential and recreational use, creating a new form of cultural landscape.

The approx. 41 km long stretch between Gloggnitz and Mürzzuschlag was built between 1848 and 1854 according to plans by Karl von Ghega. Not only the route – it provides a breathtaking “experience” of the mountain scenery – with its very small radius curves and maximum gradient of 1 : 25 – but also the survey techniques and construction site logistics which were still widely unknown at that time and still in their infancy, made high demands on the planners and workers. The construction of the railway not only provided jobs for 20,000 workers but made a wonderful mountainous region on Vienna’s doorstep accessible, of which people seeking recreation soon availed themselves actively thanks to the inexpensive rail tickets. A cultural landscape used intensively by tourism as a summer resort came into being for the first time when villas were constructed there.

The pioneering character of the Semmering Railway was also reflected in the application to be considered as World Heritage. Before the World Heritage Committee took the decision to inscribe a railway on the list for the first time, it commissioned ICOMOS to carry out a study on the World Heritage qualities of railways. The spatial extent of this World Heritage Site is restricted to the land owned by the Austrian Federal Railways while the surrounding countryside forms the background as a buffer zone (and thus is not a direct part of the World Heritage area) – a model which was also implemented for the World Heritage Site “Rhaetian Railway” in Switzerland.

The preservation of the Outstanding Universal Value for a stretch of railway which is one of the most important railway lines in Austria poses significant challenges as, on the one hand the integrity and the authenticity and, on the other hand the operational safety and efficiency of the route and its machinery have to be guaranteed. As was determined in the course of a UNESCO-ICOMOS Advisory Mission, the construction and operation of the new Semmering base tunnel (SBTn) does not pose a threat to the existing World Heritage Site provided certain conditions are adhered to.

Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg



© Graztourismus

© UMJ

Eintragung: 23. Sitzung des Welterbekomitees, 1999, als „Stadt Graz – Historisches Zentrum“ unter den Kriterien (ii) und (iv), erweitert bei der 34. Sitzung des Komitees 2010 als „Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg“ mit folgender Begründung:

Krit. (ii): Die Stadt und das Schloss zeugen von künstlerischen und architektonischen Bewegungen, die vom deutschsprachigen Raum, vom Balkan und vom mediterranem Raum ausgingen und für die die Stadt jahrhundertlang als Kreuzungspunkt diente. Die bekanntesten Architekten und Künstler schufen hier Meisterwerke und erzielten dadurch eine ausgezeichnete Synthese.

Krit. (iv): Die städtebauliche Struktur des Historischen Zentrums von Graz und des Schlosses Eggenberg stellt ein außergewöhnliches Beispiel einer Integration von architektonischen aneinander folgenden Stilperioden auf harmonischen Niveau dar. Jede Periode ist durch typische Bauten vertreten, wobei viele davon zu Meisterwerken zählen. Das Aussehen der Altstadt und des Schlosses erzählt wahrheitsgetreu die Geschichte ihrer gemeinsamen Vergangenheit und ihrer kulturellen Entwicklung.

Das Welterbe besteht aus zwei, voneinander getrennten und dennoch zusammengehörenden Bereichen: Altstadt und Schloss Eggenberg. Die Altstadt selbst zeichnet sich als ein mustergültig erhaltenes Ensemble aus, wobei hier die noch intakte „Dachlandschaft“ besonders hervorzuheben ist. An den Gebäuden manifestieren sich deutlich die verschiedenen Stilrichtungen, wie zum Beispiel der gotische Dom, das Mausoleum für Kaiser Ferdinand II (Übergang von der Renaissance zum Barock), die alte Jesuitenuniversität (Wandel vom Rokoko zum Klassizismus), das ehemalige Jesuitenkollegium im Renaissancestil und die Burg (Übergang von der Gotik zur Renaissance). Weit sichtbar über der Altstadt thront der Schloßberg mit dem Uhrturm als Wahrzeichen. Beim Schloss Eggenberg, das über die Dynastie der Eggenberger mit der Stadt jahrhundertlang eng verknüpft war, haben sich Einflüsse der italienischen Renaissance und des Barocks, bei der Innenausstattung Barock- und Rokoko-Elemente erhalten.

Den Erfordernissen für einen adäquaten rechtlichen Schutz und für ein effektives Management wird gut entsprochen: Neben dem Denkmalschutzgesetz gelangt auch das Grazer Altstadterhaltungsgesetz 2008 zur Anwendung. Der 2013 überarbeitete Managementplan, der Altstadtanwalt und die Welterbekoordinationsstelle tragen wirkungsvoll zur Erhaltung der Welterbestätte bei.

Inscription: 23rd Session of the World Heritage Committee, 1999, as “City of Graz – Historic Centre” under the criteria (ii) and (iv), extended at the 34th Session of the Committee in 2010 as “City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg” with the following justifications:

Criterion (ii): The Historic Centre and Schloss Eggenberg reflect artistic and architectural movements originating from the Germanic region, the Balkans and the Mediterranean, for which it served as a crossroads for centuries. The best-known architects and artists from these different regions created masterpieces here and thus achieved a brilliant synthesis.

Criterion (iv): The urban complex forming the City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg is an exceptional example of the harmonious integration of architectural styles from successive periods. Each age is represented by typical buildings, many of which are masterpieces. The physiognomy of the Historic Centre and of Schloss Eggenberg faithfully tells the story of their common history and of their cultural development.

The World Heritage Site consists of two separate and yet connected sites: the Historic Centre and Schloss Eggenberg. The Historic Centre itself excels as a perfectly preserved ensemble, whereby the still intact “roofscape” is of particular note. The various architectural styles of the buildings are clearly visible, for example the Gothic Cathedral, the Mausoleum of Emperor Ferdinand II (transition from Renaissance to Baroque), the old Jesuit University (transition from Rococo to Classicism), the former Renaissance-style Jesuit College and the Castle (transition from Gothic to Renaissance). Visible from afar, the Schlossberg with its landmark the Uhrturm, is enthroned above the Historic Centre. In the case of Schloss Eggenberg, which was closely linked to the city for centuries through the dynasty of the Eggenberg family, the influence of Italian Renaissance and of the Baroque have been preserved as have Baroque and Rococo elements inside.

The requirements concerning adequate legal protection and effective management are complied with: in addition to the Austrian Monument Protection Act the Graz Historic Centre Conservation Act 2008 also applies. The Management Plan (revised in 2013), the ombudsman responsible for the Historic Centre and the World Heritage Coordination Unit make an effective contribution to the preservation of the World Heritage Site.

Kulturlandschaft Wachau Wachau Cultural Landscape



Blick auf die Altstadt Dürnstein in der Wachau
View of the historic centre of Dürnstein in the Wachau
© Bruno Maldoner

Eintragung: 24. Sitzung des Welterbekomitees, 2000, unter den Kriterien (ii) und (iv) mit folgender Begründung:

Krit. (ii): Die Wachau stellt ein einzigartiges Beispiel einer Flusslandschaft dar, die von Bergrücken eingegrenzt wird, in welcher sich materielle Zeugen einer langen geschichtlichen Entwicklung in einem beachtlichen Ausmaß erhalten haben.

Krit. (iv): Architektur, Siedlungscharakter und die landwirtschaftliche Landnutzung in der Wachau zeigen anschaulich eine im Wesentlichen mittelalterliche Landschaft, die sich im Laufe der Zeit ökologisch und harmonisch weiterentwickelt hat.

Archäologische Funde, wie die kleine Statue „Venus von Willendorf“ (26.000 Jahre alt) oder die Figur von Galgenberg (mit gar 32.000 Jahren), beweisen eine seit der Steinzeit Jahrtausende alte Besiedlung des Gebietes zwischen Melk und Krems. Seit der römischen Zeit verläuft dort der Donaulimes. Die charakteristische Flusslandschaft mit der Donau als Lebens-

ader mit den Terrassenanlagen und Trockensteinmauern geht auf das Mittelalter zurück, in dem der Weinanbau eine Hochblüte erlebte. Der stete Wandel der Kulturlandschaft zeigt sich am teilweisen Ersatz der Rebenkulturen durch Wald- und Viehweideflächen. Im 19. Jahrhundert wurde durch die Mairille ein neuer Erwerbszweig eingeführt. Im 20. Jahrhundert schließlich setzte sich die frühe Heimatschutzbewegung für die Erhaltung des wachautypischen Erbes ein und schuf die Grundlage für einen sanften Tourismus.

Der Arbeitskreis Wachau kümmert sich um das regionale Management dieser Welterbestätte. Die Erhaltung der typischen Elemente einer Kulturlandschaft bedarf eines breiten Ansatzes. Allerdings können die einzelnen rechtlichen Maßnahmen nur bei einer effektiven Abstimmung aller (Steuerungs-)Mittel und bei einer hohen Akzeptanz in der Bevölkerung erfolgreich eingesetzt werden. Langdauernde Prozesse (wie z. B. Bevölkerungsabnahme und die Aufgabe der Landwirtschaft, die zu einer Änderung des Landschaftsbildes führt), aber auch punktuelle Maßnahmen (wie die Einstellung des regulären Bahnverkehrs zugunsten eines Bussystems und eines Nostalgieverkehrs) setzten Veränderungen in Gang, deren Verlauf und Auswirkungen heute noch nicht abgeschätzt werden können und auch den Gehalt des „Außergewöhnlichen Universellen Wertes“ möglicherweise beeinflussen können.

Inscription: 24th Session of the World Heritage Committee, 2000, under the criteria (ii) and (iv) with the following justifications:

Criterion (ii): The Wachau is an outstanding example of a riverine landscape bordered by mountains in which material evidence of its long historical evolution has survived to a remarkable degree.

Criterion (iv): The architecture, the human settlements, and the agricultural use of the land in the Wachau vividly illustrate a basically mediaeval landscape which has evolved organically and harmoniously over time.

Archaeological finds such as the small statue “Venus of Willendorf” (26,000 years old) or the figurine from Galgenberg (even 32,000 years old), are proof that there have been settlements in the area between Melk and Krems for thousands of years even going back to the Stone Age. Since Roman times the boundary wall (limes) along the Danube has run there. The characteristic riverine landscape with the Danube as the lifeline as well as its systems of terraces and dry stone walls dates back to the Middle Ages when wine-growing was in its hey-day. The constant changes to the cultural landscape can be seen in the partial replacement of the vineyards by forest areas and pastures. In the 19th century fruit-growing (apricots) was introduced to the area. In the 20th century the early heritage movement campaigned for the preservation of the heritage which is typical to the Wachau and created the basis for sustainable tourism.

The organisation Arbeitskreis Wachau takes care of the regional management of this World Heritage Site. The preservation of the typical elements of a cultural landscape requires a broad approach. However, the individual legal measures can only be implemented successfully if all (control) instruments are co-ordinated effectively and if the level of acceptance in the population is high. Long-term processes (e.g. a decrease in population and the role of agriculture which leads to changes in the landscape) as well as individual measures (such as the discontinuation of regular rail services in favour of a bus system and nostalgic trains for tourists) set off changes whose developments and consequences cannot be estimated yet and which could possibly also affect the substance of Outstanding Universal Value.

Historisches Zentrum von Wien Historic Centre of Vienna



Frei nach Canaletto: Der Blick vom oberen Belvedere über die Innere Stadt, dem Stephansdom bis zum Leopoldsdorf im Wienerwald | View freely adapted from Canaletto: The view from the Upper Belvedere over the City Centre, St. Stephen's Cathedral as far as the Leopoldsdorf in the Wienerwald
© Martin Kupf

Eintragung: 25. Sitzung des Welterbekomitees, 2001, unter den Kriterien (ii), (iv) und (vi) mit folgender Begründung:

Krit. (ii): Die städtebaulichen und architektonischen Qualitäten des historischen Zentrums von Wien legen ein eindrucksvolles Zeugnis vom Austausch von Werthaltungen während des zweiten Jahrtausends ab.

Krit. (iv): Drei zentrale Perioden der europäischen politischen und kulturellen Entwicklung: das Mittelalter, das Barock und die Gründerzeit, werden durch das städtebauliche und architektonische Erbe des historischen Zentrums von Wien außergewöhnlich gut vermittelt.

Krit. (vi): Seit dem 16. Jahrhundert steht Wien im weltweit anerkannten Rang als europäische Hauptstadt der Musik.

Seit der Steinzeit ist die heutige Innere Stadt Wiens dem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Auf dem römischen Militärlager (als Teil des Donau-

limes) entstand die mittelalterliche Siedlung mit der Stadtmauer (in diese Epoche fallen auch der Baubeginn des Stephansdomes und der Hofburg). In der Barockzeit erfuhr Wien einen raschen Ausbau als Hauptstadt des Habsburgerreiches, was sich in der Errichtung prachtvoller Palais, Kirchen und des Schlosses Belvedere zeigt. Im 19. Jahrhundert erfolgte nicht nur die Stadterweiterung durch die Eingemeindung der Vorstädte, sondern auch die Demolierung der mittelalterlichen Befestigungsanlagen. Auf den nun freien Flächen wurden im „Ringstraßenstil“ monumentale Gebäude errichtet: Oper, Rathaus, Burgtheater, Parlament, Teile der Hofburg, Universität und private Palais zeugen von der Aufbruchsstimmung in der „Gründerzeit“. Bauten im Jugendstil zu Beginn des 20. Jahrhunderts tragen ebenfalls zur Vielfalt der Baustile bei.

Die Stellung Wiens als lebendige Großstadt führt zu ständigen Auseinandersetzungen über die „Welterbeverträglichkeit“ von intendierten und teilweise realisierten Baumaßnahmen (Zufügungen, Neubauten) mit jenen Attributen, denen Wien die Eintragung in die Welterbeliste verdankt. Das „Wiener Memorandum über Welterbe und zeitgenössische Architektur“, das 2005 vom Welterbekomitee beschlossen wurde, versteht sich als Reaktion auf das Projekt „Wien Mitte“ und die intensiven Auseinandersetzungen 2002, die zum endgültigen Projektentwurf führten.

Inscription: 25th Session of the World Heritage Committee, 2001, under the criteria (ii), (iv) and (vi) with the following justifications:

Criterion (ii): The urban and architectural qualities of the Historic Centre of Vienna bear outstanding witness to a continuing interchange of values throughout the second millennium.

Criterion (iv): Three key periods of European cultural and political development – the Middle Ages, the Baroque period, and the Gründerzeit – are exceptionally well illustrated by the urban and architectural heritage of the Historic Centre of Vienna.

Criterion (vi): Since the 16th century Vienna has been universally acknowledged to be the musical capital of Europe.

The present-day centre of Vienna has been subjected to continual change since the Stone Age. The Mediaeval core with the town wall (construction of St. Stephen's Cathedral and the Hofburg also started in this era) was built on top of the Roman settlement (part of the Danube limes). During the Baroque era Vienna expanded quickly as the capital city of the Habsburg Empire. This is visible in the construction of magnificent palaces, churches and Schloss Belvedere. In the 19th century urban expansion not only took place when the suburbs were incorporated into the city but also by the demolition of the mediaeval fortifications. Monumental buildings were erected on the open land “in the style of the Ringstrasse” such as the Opera House, City Hall, Burgtheater, Parliament, parts of the Hofburg, the University and private palaces. These all bear witness to the spirit of optimism of the Gründerzeit. Buildings in Art Nouveau style erected at the beginning of the 20th century make their own contribution to the variety of architectural styles.

Vienna's position as a vibrant city leads to continual disputes about the “World Heritage Compatibility” between intended and partially implemented construction measures (additions, new buildings) and the attributes to which Vienna owes its inscription on the World Heritage List. The “Vienna Memorandum on World Heritage and Contemporary Architecture” which was adopted by the World Heritage Committee in 2005 is to be understood as a reaction to the intensive disputes in 2002 concerning “Wien Mitte”, a project which has in the meantime been built according to different plans from those originally intended.

Kulturlandschaft Fertő-Neusiedler See Fertő-Neusiedler See Cultural Landscape

Gemeinsam mit Ungarn
Together with Hungary



Wander Bertonis Skulpturenpark in Winden am See
Wander Bertonis's Sculpture Park at Winden am See
© Bruno Maldoner

Eintragung: 25. Sitzung des Welterbekomitees, 2001, unter dem Kriterium (v) mit folgender Begründung:

Krit. (v): Fertő-Neusiedler See stellt seit acht tausend Jahren den Treffpunkt verschiedener Kulturen dar, was an Hand der vielfältigen Landschaft anschaulich vermittelt werden kann, die das Ergebnis eines evolutionären und symbiotischen Prozesses beim Einwirken des Menschen auf die Umwelt darstellt.

Weinbau und Tierhaltung prägten jahrtausendlang das Gebiet rund um den Neusiedler See und schufen eine unverwechselbare Kulturlandschaft. Seit rund 500 Jahren wird der Neusiedler See im Rahmen eines aktiven Wasser-managements genutzt. Der Weinbau führte zum Wohlstand der Bevölkerung, was sich z. B. am Stadtbild der mittelalterlichen Freistadt Rust manifestiert. Ein reicher Bestand an bäuerlichen Bauten und an adeligen Anwesen aus dem 18. und 19. Jahrhundert zählt ebenfalls zum Welterbe. Der Fertőd Esterházy Palast bei Esterháza, wo zwischen 1769 und 1790 Kompositionen von Josef Haydn uraufgeführt wur-

den, gehörte im 18. Jahrhundert zu den wichtigsten Palästen Ungarns; er entstand nach dem Vorbild von Versailles. Ein weitläufiger Park, im Stil des französischen Barocks angelegt, präsentiert sich zum Teil im Zustand von 1762. Nach dem Zweiten Weltkrieg trennte der Eisernen Vorhang die heutige Welterbestätte. Am 27. Juni 1989 zerschnitten die Außenminister von Österreich und Ungarn, Alois Mock und Gyula Horn, in Fertőrákos symbolisch den Stacheldraht. Heute erstreckt sich das Welterbegebiet auf beide Staaten.

Die Herausforderungen an das Management und den Schutz der staatenübergreifenden Kulturlandschaft sind komplex, ist doch die Welterbestätte ungeachtet nationaler Grenzen als Ganzes zu erhalten und zu pflegen. Auch wenn ein Managementplan besteht, sind Ansprüche, die vom Tourismus, von der Landwirtschaft und von der Energieerzeugung ausgehen, zu berücksichtigen. Gerade die flache Landschaft offenbart in aller Deutlichkeit jegliche Beeinträchtigung von Sichtbeziehungen, wie sie von Bauten mit großen Volumina (wie z. B. Hotels) und anderen aufragenden technischen Elementen (wie z. B. Windparks) ausgehen. Auch wenn die Erklärung zum Welterbe „keinen Glassturz bedeuten kann“ und die Weiterentwicklung für diesen Kulturlandschaftstyp typisch ist, dürfen etwaige Auswirkungen auf den Außergewöhnlichen Universellen Wert der Welterbestätte nicht außer Acht gelassen werden.

Inscription: 25th Session of the World Heritage Committee, 2001, under criterion (v) with the following justification:

Criterion (v): The Fertő-Neusiedler See has been the meeting place of different cultures for eight millennia, and this is graphically demonstrated by its varied landscape, the result of an evolutionary and symbiotic process of human interaction with the physical environment.

Wine-growing and livestock farming characterised the area around the Neusiedlersee for millennia and created a distinctive cultural landscape. The Neusiedler See has been used as part of active water management for about 500 years. Viticulture brought prosperity to the population which is evident for example in the townscape of the mediaeval free town of Rust. A wide collection of farm buildings as well as estates belonging to the nobility and dating from the 18th and 19th centuries are also part of the World Heritage Site. The Fertőd Esterházy palace near Esterháza, where the first performances of compositions by Josef Haydn took place between 1769 and 1790 was one of the most important palaces in Hungary in the 18th century, built on the model of Versailles. The present layout of the extensive gardens in the French Baroque style is essentially that of 1762. After World War II the Iron Curtain divided the present-day World Heritage Site. On 27th June 1989 the foreign ministers of Austria and Hungary, Alois Mock and Gyula Horn, symbolically cut through the barbed wire at Fertőrákos. Today the World Heritage Site encompasses land and buildings in both countries.

The challenges to the management and protection of the cross-border cultural landscape are complex as the World Heritage Site has to be preserved and maintained as a whole irrespective of national boundaries. Even though a Management Plan exists, the demands emanating from tourism, agriculture and power generation have to be taken into consideration. The flat landscape reveals explicitly any interference to visual contacts such as those caused by large-volume buildings (e.g. hotels) and other towering technological elements (e.g. windparks). Even though an inscription as a World Heritage Site "cannot mean it is placed under a bell jar" and although further development is typical for this type of cultural landscape, any possible effects on the Outstanding Universal Value of the World Heritage Site may not be disregarded.

Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen Prehistoric Pile Dwellings around the Alps

Gemeinsam mit Deutschland,
Frankreich, Italien, Slowenien und
der Schweiz
Together with Germany, France, Italy,
Slovenia and Switzerland



Unterwasseraufnahme der UNESCO-Welterbestätte See am Mondsee
(Monitoringkampagne 2013) | Underwater photo of the UNESCO World Heritage Site,
the lake at Mondsee (monitoring campaign 2013) © Kuratorium Pfahlbauten/Christian Howe

Eintragung: 35. Sitzung des Welterbekomitees, 2011, unter den Kriterien (iv) und (v) mit folgender Begründung:

Krit. (iv): Die Pfahlbauten zählen zu den wichtigsten archäologischen Quellen für die Erforschung von frühen europäischen Agrargesellschaften zwischen 5000 und 500 v. Chr. Die Verhältnisse unter Wasser trugen zur Erhaltung von organischen Strukturen bei, die auf ausgezeichnete Weise zu unserem Verständnis von bedeutenden Änderungen während der Stein- und Bronzezeit in Europa im Allgemeinen, und von den Beziehungen zwischen den damaligen Regionen im Alpenraum im Besonderen beitragen.

Krit. (v): Die Stätten mit den Pfahlbauten gewähren einen außergewöhnlichen und genauen Einblick in die Siedlungsstrukturen und häuslichen Verhältnisse vorgeschichtlicher, früher landwirtschaftlicher Seeufer-Gemeinschaften vor beinahe 5000 Jahren in den Alpen und in sub-alpinen Gebieten Europas. Die aufgefundenen archäologischen Funde erlauben ein einzigartiges Verständnis über die Beziehungen und Interaktionen dieser Seeufer-Gemeinschaften mit ihrer Umwelt in Bezug auf neue Technologien und auch über den Einfluss des Klimawandels.

Diese serielle und grenzüberschreitende Welterbestätte umfasst in den sechs Alpenstaaten insgesamt 111 Fundstellen an Seen und Flüssen. 56 davon liegen in der Schweiz; Österreich trägt mit fünf Fundorten bei (Attersee: Abtsdorf I und III, Litzlberg; Mondsee: See; Keutschacher See). Die Fundorte unter Wasser stellen – Dank ihrer oft seit Jahrtausenden unversehrten Lage – Zeitkapseln dar, die für die Wissenschaft neue, wichtige Erkenntnisse über einen mehrere Jahrtausende umfassenden Zeitraum bieten. Dank einer exakten und durch viele Erfahrungen abgesicherten Methode zur Altersbestimmung für Holz (Dendrochronologie) können für einen langen Zeitraum Siedlungs- und Gesellschaftsstrukturen, Viehzucht, Gerätekunde, Entwicklung der Raumnutzung, Handels- und Wirtschaftsbeziehungen von rund 30 verschiedenen Siedlungsgesellschaften bis in das kleinste Detail studiert werden.

Da die meisten Fundstellen unter Wasser liegen, bleiben sie der Öffentlichkeit verborgen, was für den Vermittlungsaspekt eine besondere Herausforderung darstellt. Trotz ihrer „unsichtbaren“ Lage unter Wasser sind sie dennoch Gefährdungen ausgesetzt: Neben natürlicher Erosion, setzen aktuelle Aktivitäten wie Schifffahrtsbetrieb, Bojenverhängungen, und Infrastrukturprojekte (z.B. Verlegung von Rohrleitungen im Seeboden) eine ernste Bedrohung für diese Jahrtausende Jahre alten Reste früherer Kulturen dar.

Inscription: 35th Session of the World Heritage Committee, 2011, under the criteria (iv) and (v) with the following justifications:

Criterion (iv): The pile dwelling sites are one of the most important archaeological sources for the study of early agrarian societies in Europe between 5000 and 500 BC. The waterlogged conditions have preserved organic matter that contributes in an outstanding way to our understanding of significant changes in the Neolithic and Bronze Age history of Europe in general, and of the interactions between the regions around the Alps in particular.

Criterion (v): The series of pile dwelling sites has provided an extraordinary and detailed insight into the settlement and domestic arrangements of prehistoric, early agrarian lake shore communities in the Alpine and sub-Alpine regions of Europe over almost 5,000 years. The revealed archaeological evidence allows a unique understanding of the way these lake shore societies interacted with their environment, in response to new technologies, and also to the impact of climate change.

This serial and transboundary World Heritage Site comprises in total 111 individual sites on the edges of lake or rivers in six Alpine countries. 56 are in Switzerland, Austria's contribution consists of five sites (Attersee: Abtsdorf I and III, Litzlberg; Mondsee: See; Keutschacher See). As they are situated under water and thanks to their having remained intact, in some cases for several millennia, the sites are time capsules which provide science with new and significant knowledge of a period lasting several thousand years. Thanks to a precise, much tried and tested method for determining the age of wooden architectural elements (dendrochronology) settlement and social structures, livestock breeding, tools, development of land use, trade and economic relations for about 30 different rural societies could be studied down to the very last detail over a long period of time.

As most of the sites are under water they remain concealed from the public thus providing a particular challenge to the aspect of mediation. In spite of their “invisible” location under water they are still exposed to risk: in addition to natural erosion, current activities such as shipping, using buoys as markers and infrastructure projects (e.g. laying of pipelines under lake bottoms) are a serious threat to the millennia-old remains of early cultures.



Erika Pieler

Gesetzlicher Schutz für Österreichs Welterbe? Legal Protection for Austria's World Heritage?

Mit der Ratifikation der UNESCO Welt-erbekonvention im Jahr 1993 (BGBl. Nr. 60/1993) hat sich die Republik Österreich verpflichtet, das Kultur- und Naturerbe auf ihrem Hoheitsgebiet zu erhalten und zu schützen. Die Definition des Welterbes reicht von Denkmälern über Ensembles und Stätten bis zu Kulturlandschaften. Daraus ist ersichtlich, dass das Welterbe eine Vielzahl an Sachthemen und Menschen, aber auch Gesetze und Kompetenzen betrifft. Es soll daher an dieser Stelle ein Überblick über die rechtliche Basis und Verankerung des Welterbes in Österreich gegeben werden.

By ratifying UNESCO's World Heritage Convention in 1993 (Federal Law Gazette No. 60/1993) the Republic of Austria undertook to preserve and protect cultural and natural heritage on its territory. The definition of World Heritage ranges from monuments to ensembles, sites and cultural landscapes. Thus it is evident that World Heritage involves numerous matters and people as well as laws and competences. This article intends to provide an overview of the legal basis for and anchoring of World Heritage in Austria.

UNESCO-Gebäude in Paris/The UNESCO Building in Paris

© Bruno Maldoner

Grundlage für den Schutz des Welterbes ist das 1972 in Paris von der Generalkonferenz der UNESCO beschlossene Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Die Konvention selbst ist sehr allgemein formuliert und richtet an die Vertragsstaaten verschiedene Aufträge: So etwa die Erfassung und Bestimmung des Kulturerbes auf ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet, den Schutz und die Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sowie die Weitergabe an künftige Generationen. Diese Ziele sollen durch nationale Maßnahmen in verschiedensten Bereichen wie Recht, Wissenschaft, Technik, Verwaltung und Finanz erreicht werden (vgl. Art. 5 der Konvention). Nähere Ausführungen und Konkretisierungen zu den Vorgaben der Welterbekonvention finden sich in den Durchführungsrichtlinien zur Konvention.

Auf internationaler Ebene werden Entscheidungen in Welterbefragen vom zwischenstaatlichen Komitee für das Erbe der Welt getroffen. Es besteht aus 21 von den Vertragsstaaten gewählten Staaten. Seine Entscheidungen betreffen insbesondere die Aufnahme eines Kultur- bzw. Naturguts in die Liste des

Welterbes (Art. 11), aber auch die Abkennung des Welterbestatus wie etwa im Falle von Dresden. Ob ein Gut als Welterbe eingereicht werden soll, obliegt den Vertragsstaaten. Was den Umfang einer Welterbestätte betrifft, so ist im Zweifel stets der Beschluss des Welterbekomitees, welcher den Schutzgegenstand benennt, rechtlich relevant sowie die Unterlagen, auf die sich der Beschluss bezieht. Zusätzlichem Schutz erfährt das Welterbe durch die angrenzenden Pufferzonen. Die Beschlüsse sowie die Liste des Welterbes insgesamt sind öffentlich auf der Website der UNESCO (<http://whc.unesco.org>) abrufbar.

Wenngleich die Liste des Welterbes öffentlich zugänglich ist, so entschied sich Österreich für eine Kundmachung seiner neun Eintragungen auch auf nationaler Ebene. Vorteil sind eine Abrufmöglichkeit über das österreichische Rechtsinformationssystem www.ris.bka.gv.at, eine Kundmachung der Stätten in deutscher Sprache sowie generell eine verstärkte Transparenz. Diese Liste ist zuletzt mit BGBl. III Nr. 105/2012 kundgemacht worden und enthält eine Aufzählung der österreichischen Welterbestätten sowie jeweils den Verweis auf den Beschluss des Welterbekomitees und das Jahr der Aufnahme. Was den Namen und das Emblem der Welterbekonvention anbelangt so wurde in einer Kundmachung des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie, BGBl. II Nr. 33/2004, festgehalten, dass diese von der Registrierung nach dem Markenschutzgesetz ausgeschlossen sind. Das Wirksamwerden der Ziele der Konvention hängt im Wesentlichen von der innerstaatlichen Umsetzung ab. Da das Weltkulturerbe mitunter sehr weitreichende Stätten und ganze Kulturlandschaften umfasst und überdies Österreich föderal strukturiert ist, ist die rechtliche Verankerung des Welterbes vielfach vor Herausforderungen gestellt. So ist es nicht ausreichend, dass der Bund mittels des Denkmal-

The Convention Concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage adopted by the General Conference of UNESCO in Paris in 1972 forms the basis for the protection of world heritage. The formulation of the Convention itself is very general and makes various recommendations to the States Parties such as the registration and identification of cultural heritage on the territory of the respective countries, the protection, conservation and presentation as well as transmission to future generations. These objectives shall be attained by way of national measures in various sectors such as law, science, technology, administration and finance (cf. Art. 5 of the Convention). Further details and specifications can be found in the Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention.

At international level, decisions on World Heritage issues are taken by the Intergovernmental Committee for the Protection of the World Cultural and Natural Heritage comprising 21 states elected by the States Parties to the Convention. Its resolutions concern, in particular, the sites to be inscribed as cultural or natural heritage sites on the World Heritage List (Art. 11) but also the revocation of World Heritage Status as for example in the case of Dresden. Whether a site is to be submitted for inscription as World Heritage or not rests on the States Parties. As far as the size of a World Heritage Site is concerned, in case of doubt the resolution of the World Heritage Committee designating the object to be protected is always legally relevant as well as the documentation on which the resolution is based. The World Heritage Site is afforded additional protection by the adjacent buffer zones. The resolutions and the World Heritage List are publicly accessible on UNESCO's website (<http://whc.unesco.org>).

Even though the World Heritage List is publicly accessible, Austria decided to publish its nine inscriptions at a national level, too. The advantages are the opportunity to retrieve them via the Austrian legal information system www.ris.bka.gv.at, the publication of the sites in the German language as well as greater transparency in general. This list was most recently published in the Federal Law Gazette III No. 105/2012 and contains a list of the Austrian World Heritage Sites as well as a reference to the resolution of the World Heritage Committee and the year of inscription in each case. As far as the name and emblem of the World Heritage Convention are concerned, in an announcement by the Federal Minister of Transport, Innovation and Technology in the Federal Law Gazette II No. 33/2004 it was noted that these are excluded from registration pursuant to the Trademark Protection Act.

When the objectives of the convention become effective depends basically on their implementation in each country. As World Cultural Heritage also includes very extensive sites and entire cultural landscapes and furthermore as Austria has a federal structure, the legal basis for World Heritage is frequently faced by challenges. It is insufficient for the Federal Government to protect major buildings by means of monument protection, in fact it requires

schutzes bedeutende Bauwerke schützt, vielmehr bedarf es einer Kooperation mit den Bundesländern und Gemeinden und den ihnen zustehenden Kompetenzen wie Raumordnung, Naturschutz oder Ortsbildschutz, um eine Welterbestätte nachhaltig in ihrer Wertigkeit zu bewahren.

Wesentliche legislative Schritte in diesem Zusammenhang waren die Aufnahme der österreichischen Welterbestätten im Anhang 2 zum UVP-G 2000 (BGBl. I Nr. 87/2009), womit diese nun als besondere Schutzgebiete im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen zu beachten sind. Auf Länderebene wurde im Grazer Altstadterhaltungsgesetz 2008 – GAEG 2008, LGBl. Nr. 96/2008, die Erhaltung der Altstadt von Graz als UNESCO-Welterbe als Zielbestimmung aufgenommen, mit der Novelle des Salzburger Stadtrechts, LGBl. Nr. 72/2008, wurde das UNESCO-Weltkulturerbe als vorrangiges öffentliches Interesse verankert und in der Verordnung der Burgenländischen Landesregierung, LGBl. Nr. 71/2011, wurde das UNESCO Welterbe Neusiedler See/Fertö im Landesentwicklungsprogramm aufgenommen. Erste legislative Schritte sind somit erfolgt, wünschenswert wäre aber eine breitere rechtliche Basis, welche integrativ und alle Gebietskörperschaften einschließlich den Schutz und Erhalt

des Welterbes in Österreich zum Ziel hat. Eine partnerschaftliche Kooperation ist daher nicht nur bei Forschungs- und Pflegeprojekten sowie Fördermodellen, sondern auch bei der Gesetzgebung anzustreben. Zum einen wären Grundlagen wie z.B. Art. 15a B-VG Vereinbarungen und Zielbestimmungen anzudenken, zum anderen wäre eine Rücksichtnahmepflicht auf das Welterbe in den einzelnen Materiengesetzen zu verankern. Unbeschadet innerstaatlicher Kompetenzen soll der Schutz des Welterbes auf dem Gebiet der Republik Österreich gewährleistet sein.

co-operation with the federal provinces and municipalities and the authority assigned to them concerning regional planning, nature conservation or environmental protection in order to preserve a World Heritage Site sustainably in terms of value.

In this connection essential legislative steps were the inclusion of the Austrian World Heritage Sites in Appendix 2 of the EIA Act 2000 (Federal Law Gazette I No. 87/2009), whereby these are to be considered as special protection areas within the scope of environmental impact assessments. At the level of the provinces the preservation of the Historic Centre of Graz as a UNESCO World Heritage Site was included as a defined goal in the Graz Historic Centre Conservation Act 2008, Provincial Law Gazette No. 96/2008. In the amendment to the municipal law of Salzburg, Provincial Law Gazette No. 72/2008, UNESCO World Heritage was stipulated as being of overriding public interest and in the regulation of the Provincial Government of Burgenland, Provincial Law Gazette No. 71/2011, the UNESCO World Heritage Site Neusiedler See/Fertö was included in the regional development programme.

The first legislative steps have thus been taken, however a broader legal basis aimed at the protection and preservation of World Heritage in Austria in an integrated manner and including all regional authorities would be desirable. Co-operation should thus be striven for, not only in research and maintenance projects and support schemes but also in legislation. On the one hand basics such as Section 15a of the Austrian Federal Constitution concerning agreements and objectives would be worth considering; on the other hand an obligation to respect World Heritage ought to be anchored in the individual relevant laws. Irrespective of domestic responsibilities the protection of World Heritage on the territory of the Republic of Austria should be guaranteed.

Mag.phil. Mag.iur. Dr.iur. Erika Carola Pieler studierte Klassische Archäologie und Rechtswissenschaften an den Universitäten Wien und Athen. Sie nahm an archäologischen Forschungsprojekten teil und war von 2001-2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Archäologischen Institut in Athen. Seit 2006 ist sie als Juristin in der Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur tätig. Dort ist sie stellvertretende Abteilungsleiterin sowie Leiterin des Referats für Kulturgüterschutz, Archäologie und Ausfuhr von Kulturgut.

Erika Carola Pieler studied Classical Archaeology and Law at the University of Vienna and the University of Athens. She has taken part in archaeological research projects and was a research assistant at the German Archaeological Institute in Athens from 2001-2002. Since 2006 she has worked as a lawyer in the Department for the Protection of Monuments at the Austrian Federal Ministry of Education, the Arts and Culture. She is Deputy Head of the Department as well as Head of the unit responsible for the Preservation of the Cultural Heritage, Archaeology and the Exportation of Cultural Heritage Artefacts.

Erika.Pieler@bmukk.gv.at
www.bmukk.gv.at



Günter Dinhobl

Industrielles Erbe in österreichischen UNESCO-Welterbestätten

Industrial Heritage at UNESCO World Heritage Sites in Austria

Das Industrieerbe inklusive der vorindustriellen technischen Denkmäler zeigt uns jene Wurzeln, auf denen unsere heutige moderne und vernetzte Welt gründet. Zur Erreichung dieses Zieles unterstützt der internationale Denkmalrat für das Industrieerbe (TICCIH) die Erforschung, Dokumentation, Untersuchung und Interpretation des industriellen Erbes. TICCIH Austria als eine von weltweit 39 nationalen Arbeitsgruppen möchte mit diesem Beitrag sensibilisieren, den Blick auch auf das allgegenwärtige Industrieerbe zu richten, um dessen Wert für das Heute zu vergegenwärtigen. Denn in allen österreichischen UNESCO-Welterbestätten befinden sich auch bedeutende technische Denkmäler als integraler Bestandteil.

Industrial heritage, including pre-industrial engineering monuments, shows us the roots from which our modern networked world has grown. To attain this goal The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage (TICCIH) supports research into and the documentation and interpretation of industrial heritage. TICCIH Austria, one of 39 national groups throughout the world would like to sensitize people by way of this article to take a look at our omnipresent industrial heritage in order to bring to mind its present-day value because major engineering monuments are an integral part of all the UNESCO World Heritage Sites in Austria.

Wettersäule am Alten Markt, Salzburg (links) Haltestelle Wolfsbergkogel und Kurhaus, Semmering (mitte) Uhrturn, Graz (rechts)
Meteorological column at Alten Markt, Salzburg (left) Wolfsbergkogel and Kurhaus station, Semmering (middle), Uhrturn, Graz (right)

© Günter Dinhobl

Semmeringeisenbahn

Der Bau der Eisenbahn über den Semmering in den 1850er Jahren bildet einen Meilenstein für das Verkehrswesen: Erstmals wurde mittels spezieller Streckentrassierung ein Hochgebirge mit dem damals neuen Transportsystem Eisenbahn überwunden. Zahlreiche große Viadukte und bis zu 1,5 Kilometer lange Tunnel mussten ohne maschinelle Unterstützung errichtet werden. In weiterer Folge erschloss die Semmeringeisenbahn die Region für den Fremdenverkehr und gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden elegante Villen und prachtvolle Hotelbauten. Die Bahn ist bis heute eine wichtige nationale und internationale Hauptverkehrsroute.

Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg

Im Historischen Zentrum von Graz steht als weithin sichtbares Wahrzeichen ein technisches Bauwerk – der Grazer Uhrturm. Dieser wurde im 13. Jahrhundert errichtet und im 17. Jahrhundert umgebaut. Beim Ziffernblatt aus dem 18. Jahrhundert ist aufgrund der historischen Tradition der größere Zeiger der Stundenzeiger, während der Minutenzeiger der kürzere ist. Die Schlossbergbahn wurde 1894 als Zahnradbahn errichtet, 1961 in eine Standseilbahn umgebaut und 2004 komplett erneuert.

Historisches Zentrum der Stadt Salzburg

Am Alten Markt ließ der Stadtverein Salzburg im Jahre 1888 eine Wetterssäule im Stil des Historismus errichten. Diese besteht aus dem charakteristischen Werkstoff jener Zeit – dem Gusseisen.

Weiters ist das bis ins 12. Jahrhundert zurück datierbare Be- und Entwässerungssystem des Almkanals ein weiteres herausragendes technikhistorisches Bauwerk, ebenso das Sigmundstor aus dem 18. Jahrhundert durch den Mönchsberg und die Talstation der Standseilbahn auf die Festung Hohensalzburg.

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut

Technische Denkmale bilden das Herz der Welterbestätte Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. Neben der Naturlandschaft um den Dachstein wird die Region grundlegend vom Salzbergbau geprägt. Vom Salzbergwerk in Hallstatt führt seit 1607 eine Soleleitung in das rund 40 Kilometer entfernte Werk in Ebensee. Imposantestes Bauwerk dieses Transportweges ist die 30 Meter hohe Brücke über den Gosauzwang, bei der die Pfeiler vom 1778 errichteten Bauwerk stammen.

Kulturlandschaft Wachau

Im Herzen der Kulturlandschaft Wachau befinden sich keine Brücken über die Donau. Zur Überwindung des Stromes kommen Fähren zum Einsatz. Die größeren Fähren, wie beispielsweise bei Dürnstein, sind als Rollfähren ausgeführt und transportieren auch Fahrzeuge. Sie benötigen keinen Motor, sondern rollen mittels einer geeigneten Mechanik entlang einem über den Fluss gespannten Seil zwischen den Ufern hin und her. Sie befinden sich seit dem 19. Jahrhundert im Einsatz.

Semmering Railway

The construction of the railway over the Semmering in the 1850s was a milestone for transport and communications. For the very first time, by routing the tracks in a special manner, a high mountain region could be crossed by the railway, the new form of transport. Numerous large viaducts and tunnels up to 1.5 km in length were constructed without any mechanical assistance. Subsequently the Semmering Railway opened the region up to tourism and towards the end of the 19th century elegant villas and magnificent hotels were built there. The railway is still an important national and international traffic route.

City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg

There is a landmark in the Historic Centre of Graz, an engineering edifice, which is visible for miles around – Graz's Uhrturm. It was constructed in the 13th century and rebuilt in the 17th century. Due to historic tradition the longer hand on the clock face is the hour hand, while the minute hand is shorter. The Schlossbergbahn was built in 1894 as a cog wheel railway, converted into a funicular railway in 1961 and completely modernised in 2004.

Historic Centre of the City of Salzburg

In 1888 the city association of Salzburg had a meteorological column in Historicist style put up on Alten Markt. It is made of cast iron – one of the characteristic materials of that era. Furthermore, the irrigation and drainage system of the Alm canal dating back as far as the 12th century is another historical example of an outstanding feat of engineering, as is the 18th century Sigmundstor, a road tunnel through the Mönchsberg and the bottom station of the funicular railway up to the Hohensalzburg fortress.

Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Cultural Landscape

Engineering monuments form the very heart of the Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut World Heritage Site. In addition to the cultural landscape around the Dachstein mountain, the region is fundamentally shaped by salt mining. Since 1607 there has been a brine pipeline from the salt mine in Hallstatt to the salt works at Ebensee about 40 kilometres away. The most imposing construction along this transport route is the 30 metre high bridge over the so-called Gosauzwang. The bridge piles date from the structure built in 1778.

Die bis heute einzige hochwassersichere Verkehrsverbindung entlang der Donau ist die im Jahr 1909 zwischen Krems und Grein errichtete Donauuferbahn, welche das wohl bedeutendste technische Denkmal der Wachau ist.

Kulturlandschaft Fertö-Neusiedler See

Die Kulturlandschaft Fertö-Neusiedler See beherbergt die Tradition der Schilfproduktion: Im Winter erfolgt der Schilfschnitt am zugefrorenen See und die anschließende Verarbeitung für Dacheindeckungen oder als Dämmmaterial.

Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen

Die serielle Welterbestätte besteht aus 111 der mehr als 1000 bekannten archäologischen Fundstätten von Pfahlbauten in den Alpenstaaten Schweiz, Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien. Die Stätte beinhaltet die Fundstellen von prähistorischen Siedlungen aus der Zeit von 5000 bis 500 v.Chr., welche sich unter Wasser oder in Mooren befinden und deshalb exzellente Bedingungen für den Erhalt aufweisen. Funde wie Gußformen oder Metallgegenstände – zunächst aus Kupfer, später dann Bronze – zeugen vom hohen Stand der erverarbeitenden Technik rund um die Alpen.

Schloss und Park von Schönbrunn

Im Park des Schlosses Schönbrunn befindet sich das zwischen 1879 und 1881 errichtete Palmenhaus. Mit einer Länge von 112 Metern, einer Breite von 30 Metern und einer Höhe von rund 25 Metern zählt es zu den bedeutendsten europäischen Eisen-Glas-Konstruktionen des 19. Jahrhunderts. Das Tragsystem besteht aus genieteten Eisenträgern mit ornamentalen Bestandteilen sowie innen liegenden gusseisernen Säulen. Doppelte Verglasung und Dampfheizung bildeten die technische Grundlage für die umfangreiche Sammlung an Palmen, Palmfarnen, Schraubpalmen und anderen exotischen Großpflanzen.

Historisches Zentrum von Wien

Die ‚Hohe Brücke‘ in der Wipplingerstraße ist seit 1295 urkundlich nachweisbar. Die heutige, 1904 im Jugendstil errichtete Brücke führt über den als Straße ausgeführten ‚Tiefen Graben‘. Die tragende Konstruktion besteht aus genieteten Eisenblechträgern, welche mit Marmortafeln verkleidet ist. Zwei seitlich situierte Treppen verbinden die beiden Straßenniveaus. In den Geländern mit Jugendstilornamenten sind vier Kandelaber integriert.

Mag. rer.nat.Dr. phil. Günter Dinhobl ist ausgebildeter Maschinenbauer, Physiker und Historiker. Tätigkeiten im Bereich der Eisenbahngeschichte und des Eisenbahn-Welterbes seit 1996, darunter Expertisen zum Eisenbahn-Welterbe in CH, PT, FR, IN. Er ist auch Mitglied des int. Denkmalrates ICOMOS sowie des int. Denkmalrates für das Industrieerbe TICCIH.

Günter Dinhobl is a trained mechanical engineer, physicist and historian. Active in the field of railway history and railway world heritage since 1996, including expert opinions on railway world heritage in CH, PT, FR and IN. He is also a member of the international monument council ICOMOS as well as The International Monument Council for Industrial Heritage TICCIH.

guenter.dinhobl@ticcih.at

Wachau Cultural Landscape

In the heart of the Wachau Cultural Landscape there are no bridges across the Danube. Ferries are used to cross the river. The larger ferries, as for example at Dürnstein, are cable ferries which also transport vehicles. They do not need engines but are propelled from one bank to the other using a mechanism attached to an overhead cable stretched across the river and have been in use since the 19th century. The only flood-safe transport connection along the Danube is the Donauufer railway built in 1909 between Krems and Grein. It is certainly the most significant engineering monument in the Wachau.

Fertö-Neusiedler See Cultural Landscape

The Fertö-Neusiedler See Cultural Landscape is home to the traditional craft of reed production. In winter the reed harvest takes place on the frozen lake and the reeds are subsequently processed as roof cladding or insulating material.

Prehistoric Pile Dwellings around the Alps

This multi-site World Heritage Site comprises 111 of the over 1000 known pile dwelling archaeological sites in the following Alpine countries: Switzerland, Austria, France, Germany, Italy and Slovenia. The sites include places where evidence of prehistoric settlements dating back to between 5000 and 500 B.C. have been found, situated under water or in swamps, thus providing excellent conditions for preservation. Discoveries such as moulds or metal objects – first of all made of copper and later of bronze – are witness to the high level of ore processing technology in and around the Alps.

Palace and Gardens of Schönbrunn

The Palm House which was built between 1879 and 1881 is situated in the gardens of Schönbrunn Palace. 112 metres long, 30 metres wide and about 25 metres high it is one of the most significant 19th century iron and glass constructions in Europe. The structural system comprises riveted iron girders with ornamental elements as well as interior cast iron pillars. Double glazing and a steam heating system form the technical basis for the comprehensive collection of palm trees, fern palms, pandanus palms and other exotic large plants.

Historic Centre of Vienna

The first documentary evidence of the bridge “Hohe Brücke” in the Wipplingerstrasse dates from 1295. The present-day bridge, built in the Art Nouveau style in 1904 crosses the road “Tiefer Graben” (deep ditch). The load-bearing structure consists of riveted iron plate girders covered by marble slabs. Two flights of steps, one at each end of the bridge, connect the two street levels. Four candelabras with Art Nouveau ornaments are integrated in the hand rails.



Kurt Luger

Leitbilder für das Welterbe Mission Statements for Cultural Heritage

„Flach spün und hoch gwinna“ – so beschrieb der große Ernst Happel, Österreichs erfolgreichster Fußballtrainer, sein Leitbild und Konzept für eine Mannschaft, die alle schlagen kann. Er wusste auch, dass man ein Leitbild umsetzen muss, wenn es Sinn haben sollte. So gewann er den Europacup der Landesmeister zweimal, mit einem deutschen und einem niederländischen Team.

“Play low and win high” is how Ernst Happel, Austria’s most successful football coach, described his mission statement and concept for a team to beat all other teams. He also knew that a mission statement has to be implemented to be meaningful. In this way he won the European Champions Cup (the present-day Champion’s League) twice, once with a German team and once with a Dutch team.

Andere Große kommen auch mit wenigen Sätzen aus, die Lufthansa etwa oder BMW. Allerdings werden in ihren detaillierten Tätigkeits- bzw. Nachhaltigkeitsberichten die soziale und ökologische Verantwortung, das Geschäftsmodell, der Stakeholder-Dialoge etc. ausführlich dargestellt. Komplexe Aufgaben wie die Bewahrung und Entwicklung von Welterbestätten, die zumeist von regionaler oder sogar überregionaler Bedeutung sind, verlangen entsprechend elaborierte Managementpläne. Sie legen fest, wie die im Leitbild formulierte Vision in einem bestimmten zeitlichen und finanziellen Rahmen umzusetzen ist.

Vision und Zielsetzung

Ein Leitbild enthält das gemeinsam erarbeitete Einverständnis über die zukünftige Ausrichtung eines Unternehmens, eines Ortes, einer Region. Wenn es sich um eine Welterberegion handelt, sind die entsprechenden Zielsetzungen in einem Kontext zu sehen, dessen hervorragendes Merkmal die Beherbergung eines Erbes der Menschheit ist, das damit eine bevorzugte Position einzunehmen hat.

Ein Leitbild formuliert einen längerfristig verbindlichen Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung. Es stellt das Selbstverständnis und die Grund-

Other major players like Lufthansa or BMW also manage with just a few sentences. However, in their detailed operating and sustainability reports respectively, social and ecological responsibility, business models, stakeholder dialogues etc. are described in detail. Complex tasks such as the preservation and development of World Heritage Sites, which are usually of regional or even of supra-regional significance, require suitably elaborated management plans. They define the way in which the vision formulated in the mission statement can be implemented within a specified temporal and financial framework.

Vision and Objective

A mission statement contains the jointly developed understanding on the future orientation of a com-

Die vier Bürgermeister der Welterbegemeinden und eine Kulturreferentin beim Arbeitstreffen zu den österreichischen Fundstellen der UNESCO-Welterbestätte "Prähistorische Pfahlbauten" in Mondsee 2011

The four mayors of the World Heritage Municipalities and one of the people responsible for Cultural Affairs at a meeting concerning the Austrian locations of the UNESCO World Heritage Site "Pre-historic Pile Dwellings" at Mondsee in 2011

© Bruno Maldoner

prinzipien dar, zu denen sich die Region bekennt, und es wirkt motivierend und handlungsanleitend für die Bewohner der Welterberegion. Gleichzeitig wird eine Vision entworfen und werden Ziele gesteckt, die man in einem bestimmten Zeitraum erreichen möchte.

Für jede Neueinreichung auf der Welterbe-Liste verlangt die UNESCO eine solche visionäre Auseinandersetzung mit dem Welterbe und eine strategische Ausrichtung des Managements, die auf einem Planungsprozess basiert. Es sind die Fundamente einer positiven Weiterentwicklung, wie sie von der Welterbekonvention intendiert wird: Sie bilden die operativen Handlungsanleitungen für das Management, das die Aufgabe hat, die nationalen, legalen und sonstigen Möglichkeiten des Schutzes wie Raumordnung, Flächenwidmung, Denkmalschutz, Baurecht etc. anzuwenden, aber auch die wirtschaftlichen Potenziale etwa im Tourismus und in der Regionalentwicklung angemessen zu nützen. Hier liegen die größten Herausforderungen. Ist der Tourismus unbedeutend, fehlen dessen Einnahmen für die Erhaltung. Entwickelt er sich unkontrolliert, erzeugt er nur viel Verkehr aber wenig Wertschöpfung. Konfliktpunkte finden sich auch in unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen, der Erschließung von Naturräumen, in der Erhaltung eines architektonischen Ensembles und grundlegend in der Interpretation des erwünschten kulturellen Wandels. Bewahrender Fortschritt als übergeordnetes Ziel muss daher definiert und außer Streit gestellt werden. Diese Vision entsprechend zu kommunizieren und in Kultur- und Bildungsangeboten zu vermitteln, d.h. den Geist der Welterbekonvention zur Entfaltung zu bringen, gilt als die große kulturelle Aufgabe des Managements.

Welterbe und nachhaltige Entwicklung verbinden

Die größte Herausforderung für das Welterbe-Management besteht darin, den Welterbe-Status mit den Erforder-

nissen einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu verbinden. Das heißt den Auftrag zur Bewahrung des einzigartigen kulturellen Erbes umzusetzen und dabei die lokale Bevölkerung so einzubinden, dass sie diese Aufgabe als Selbstverpflichtung betrachtet. Partizipation als Stichwort – es sind in erster Linie die Bewohner der Region, Personen aus Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Naturschutz und Tourismus, Wirtschaft und Politik, die einen gemeinsamen Leitbildentwurf erstellen. Dieser sollte von den betroffenen Gemeinden beschlossen werden und zu einem Managementplan als operatives Instrument verarbeitet werden. Dort sind auch die Kriterien und Zielsetzungen so nachvollziehbar formuliert, dass eine Evaluierung der Leistung erfolgen kann. Was theoretisch aufwändig klingt, wird auch in der Praxis nicht einfacher, denn letztlich geht es um integrative Lösungen von kulturellen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Aufgaben im Kontext eines regionalen Entwicklungsplanes.

Prof. Dr. Kurt Luger, UNESCO-Lehrstuhl „Kulturelles Erbe und Tourismus“, Professor am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg. Einschlägige Publikationen: Kulturelles Erbe und Tourismus (Hg. mit Karlheinz Wöhler), Innsbruck 2010; Welterbe und Tourismus (Hg. mit Karlheinz Wöhler), Innsbruck 2008.

Kurt Luger, UNESCO Chair in "Cultural Heritage and Tourism", associate Professor in the Department of Communication Science at the University of Salzburg. Relevant publications: Kulturelles Erbe und Tourismus (Ed. Kurt Luger, Karlheinz Wöhler), Innsbruck 2010; Welterbe und Tourismus (Ed. Kurt Luger, Karlheinz Wöhler), Innsbruck 2008.

Kurt.Luger@sbg.ac.at
www.kurt-luger.at

pany, place or region. In the case of World Heritage regions the appropriate objectives have to be seen in a context whose distinctive characteristic is the preservation of mankind's heritage which must then occupy a privileged position. A mission statement formulates a binding longer-term guidance framework for further development. It describes the "self-conception" and fundamental principles to which the region subscribes and it has a motivating effect on and provides an impetus to action for the inhabitants of the World Heritage region. Simultaneously, a vision is created and targets defined which should be attained within a certain time frame.

For each new submission for inclusion on the World Heritage List UNESCO requires a visionary confrontation of this nature with the World Heritage Site and the strategic direction of its management which is based on a planning process. These are the foundations for positive development as intended by the World Heritage Convention. They form the operative instructions for action for management, whose task is to use the national, legal and other conservation opportunities such as regional planning, zoning, monument preservation, building laws, etc. but also to make appropriate use of the economic potential in, for example, tourism and regional development. The greatest challenges lie here. If tourism is insignificant, income from tourism is lacking for maintenance. If it develops unchecked it creates a lot of traffic but little added value. Points of potential conflict can also be found in different ideas for utilization, in the development of open spaces, in the preservation of an architectural ensemble and essentially in the interpretation of the desired cultural change. Maintaining this change has to be defined as the undisputed primary objective. Communicating this vision appropriately and imparting cultural and educational opportunities, i.e. allowing the spirit of the World Heritage Convention to develop is the most important task of management.

World Heritage and sustainable development

The major challenge for the management of World Heritage sites is to link the World Heritage status to the requirements concerning sustainable regional development. That means implementing the mission to preserve this unique cultural heritage while involving the local population in a way that they consider this task to be a commitment. The key word is participation – it is primarily the inhabitants of the region, personalities from the field of arts and culture, education and science, nature conservation and tourism, business and politics who prepare a draft mission statement jointly. This should then be passed by the municipalities affected and adapted into a Management Plan as the operating instrument for the site. Criteria and objectives are also to be formulated in a comprehensive manner in this instrument to enable the assessment of any successes. What in theory sounds time-consuming is no less complex in practice as, in the end, it is about the integrated solutions of cultural, social, economic and ecological tasks in the context of a regional development plan.



Alltag im Welterbe: Almwirtschaft in der Region Hallstatt-Dachstein | Everyday life in a World Heritage Zone:
Alpine dairy farming in the Hallstatt-Dachstein region © Peter Kurz

Peter Kurz/Gisa Ruland

Zukunft von Welterbe-Kulturlandschaften – Museum oder Entwicklungschance? The Future of World Heritage Cultural Landscapes – Museum or Development Opportunity?

Zu Beginn der 1990er Jahre wurde von der UNESCO die Kategorie der „fortbestehenden Kulturlandschaften“ eingeführt. Heute sind mehr als 50% der ausgewiesenen Welterbe-Kulturlandschaften dieser Kategorie zugeordnet, drei davon in Österreich: Fertö-Neusiedler See, Wachau und Hallstatt-Dachstein. Bei allen dreien handelt es sich um agrarisch geprägte Produktionslandschaften. Ihrem Wesen nach sind sie nicht statisch, sondern Spiegelbild der darin praktizierten, sich verändernden Bewirtschaftungsformen und Wirtschaftsweisen. Seitens der UNESCO wird darauf hingewiesen, dass in diesen Landschaften nicht die Konservierung das Ziel darstellt, sondern deren „behutsame Weiterentwicklung“ (Rössler 2006).

At the beginning of the 1990s UNESCO introduced the category of “continuing cultural landscapes”. Nowadays over 50% of the cultural landscapes inscribed on the World Heritage List are classified in this category. Three of them are in Austria - Fertö-Neusiedler See, Wachau and Hallstatt-Dachstein. All three are production environments with a distinct agrarian character. By nature they are not static but rather a reflection of the changing forms of cultivation and farming methods practised there. It is pointed out by UNESCO that conservation is not the target in these landscapes but rather their “careful further development” (Rössler 2006).

Die Praxis zeigt die großen Herausforderungen für alle Beteiligten – AkteurInnen vor Ort, VertreterInnen der Administration und ExpertInnen „von außen“. Im Kern steht die Frage, wie Alternativen zu den Gleichungen Schutz = Konservierung und Konservierung = Museum aussehen können und sollen.

Landschaftsbilder und Alltagsräume

Welterbe-Kulturlandschaften verdanken ihren Schutzstatus zuvorderst einer ästhetischen Wahrnehmung: Die Uferlandschaft des Neusiedler Sees mit ihren Schilfgürteln und gereihten Dorf-Ensembles, die steilen Weinter-

rassen an den Donauhängen in der Wachau oder die kleinteilige Agrar- und Siedlungslandschaft zwischen See und Bergkulisse des Dachsteins in Hallstatt. In allen Fällen ist es die Bildsprache, die die Einzigartigkeit und die Besonderheit der Landschaften begründen. Landschaftsbilder sind zudem die wichtigsten Medien zur touristischen Verwertung. Es erscheint nahe liegend, dass Schutzbestrebungen auf die Erhaltung und Bewahrung dieser Bilder gerichtet sind. Die Widersprüchlichkeit zwischen der Verwertungsabsicht von Landschaftsbildern und den Verwertungsinteressen in der Landschaft gehört zum Alltag von Welterbestätten. Ungeachtet ihrer Ästhetik sind Welter-

Practice shows the major challenges for all parties involved – local actors, administrators and experts “from outside”. At the core is the question about what the alternatives to the equation Protection = Conservation and Conservation = Museum could and should look like.

Landscapes and everyday spaces

World Heritage Cultural Landscapes owe their protection status first and foremost to an aesthetic perception – the shoreland of the “Neusiedler See” with its reed belts and rows of village ensembles, the steep terraced vineyards on the banks of the Danube in the Wachau or the small scale agricultural and settlement landscape between the lake and the mountain scenery of the Dachstein in Hallstatt. In all these cases it is the imagery which substantiates the uniqueness and distinctiveness of the landscapes.

be-Kulturlandschaften darüber hinaus nach wie vor Orte des Lebens, Arbeitens und Wirtschaftens der dort ansässigen Menschen. Für sie bilden Landschaften einen Rahmen, der sich im Alltag bewähren muss. Stärker als in der gebauten Umwelt oder in den absichtsvoll hergestellten (Garten-) Landschaften ist das Bild der fortbestehenden Kulturlandschaften ein – weitgehend unbeabsichtigtes – Nebenprodukt der Kultur, der Landbewirtschaftung, der verfügbaren Techniken und Materialien und der gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sie eingebettet sind. Auch der Widerspruch zwischen den Ansätzen landschaftspflegerisch-folkloristischer Kullissenschieberei und dem Anspruch an Authentizität ist in Welterbe-Landschaften ein Teil des Alltags.

Zukunftsperspektiven

Landschaftsbilder werden auch zukünftig ein zentrales Medium der Kommunikation bilden. Wesentlich wird sein, hinter der Ästhetik des ersten Blickes die Alltagsorte zu erkennen, das heißt ihre Gebrauchsqualitäten zu lesen und zur Grundlage der Auseinandersetzung zu machen. Dabei ist ganz praktisch und pragmatisch vorzugehen: Welche Bilder sollen hergestellt und erhalten werden, zu welchen Bedingungen, unter welchem Aufwand, durch wen und für wen? Diese Diskussion wird in den Regionen bereits geführt: Über Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Kommunen, über gemeinsame Produkte,

Literatur/Bibliography:

Rössler, M. (2006): World Heritage cultural landscapes: A UNESCO flagship programme 1992-2006. *Landscape Research*, 31:4, 333-353.

Identität stiftende Marken oder auch über Transferzahlungen.

Die lokale Erfahrung fördert jedoch planungskulturelle Defizite zu Tage, die einer „behaltsamen Weiterentwicklung“ im Wege stehen:

- 1) Rechtliche Instrumentarien und administrative Strukturen, die die Kompetenzen für Schutz- und für Entwicklungsziele kategorisch trennen und die sektoral fragmentiert sind. Dies fördert die räumliche Polarisierung in Schutz- und Entwicklungsräume und behindert die Entwicklung übergreifender Strategien.
- 2) Methodenrepertoires der am Schutz orientierten Fachdisziplinen, die traditionell von Inventarisierung und Verwaltung „ihrer“ Schutzgüter geprägt sind und daher wenig Erfahrung und/oder Verständnis für die Perspektive „Weiterentwicklung“ aufbringen.
- 3) Hoheitlich geprägte Schutzpraktiken, die erst langsam eine Öffnung in Richtung kooperativer Prozesse erkennen lassen und dabei lokal auf Ressentiments und geringe Kooperationsbereitschaft stoßen.

Vom Umgang mit diesen Fragen der Planungskultur wird es abhängen, wie sich die Zukunft der Welterbe-Kulturlandschaften gestalten wird: Als Museen zur Vermittlung einer – nostalgisch verklärten – Vergangenheit oder als Zukunftsperspektive für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Geschichte.

Besides, landscapes are the most important media for tourist use. It appears obvious that conservation endeavours should be aimed at the preservation and conservation of these images. The contradiction between the intended utilization of landscapes and interest in utilizing the landscape is part of everyday life for World Heritage Sites. What is more, irrespective of their beauty, World Heritage cultural landscapes are still places for the local people to live, work and cultivate. For them the landscapes provide a framework which has to stand the test of daily life. More strongly than in the built environment or in (garden) landscapes which have been created intentionally, the image of continuing cultural landscapes is a – largely unintentional – by-product of culture, of agriculture, of available technology and materials and of the societal conditions in which it is embedded. The contradiction between the approaches to folkloristic “scene-shifting” which fits into the landscape and the claim to authenticity is part of everyday life in World Heritage Cultural Landscapes.

Future perspectives

In future, landscapes will form a central communications medium. The crucial point will be to recognize everyday places behind the beauty of the first sight of somewhere – that is to interpret their functional quality and make it the basis for debate. In doing so the approach should be practical and pragmatic. Which images should be produced and kept, under what conditions, at what cost, by whom and for whom? This discussion is already being held in these regions – by way of co-operation between agriculture, tourism and communities, via joint products, identity-forming brands or via transfer payments. Local experience, however, brings deficits in planning culture to light which stand in the way of “careful further development”:

- 1) Legal tools and administrative structures which regulate the competencies for conservation and development targets are separated into different categories and are sectorally fragmented. This encourages spatial polarization in conservation and development areas and prevents the development of cross-sectoral strategies.
- 2) Repertoires of methods for specialist disciplines related to conservation, traditionally characterized by inventory-taking and administration of the “objects” of conservation and thus summing up little experience and/or understanding for the perspective of “further development”.
- 3) Conservation practices which are characterized by government regulations in which only a slow development towards co-operative processes can be seen and which thus encounter resentment and little willingness to cooperate locally.

The future development of World Heritage Cultural Landscapes will depend on the way in which these issues of planning culture are treated, will they become museums to convey a – nostalgic and blissful – past or will their future perspective be to deal with history responsibly.

DI Dr. Gisa Ruland, Studium der Landschafts- und Freiraumplanung in Hannover. Lehrtätigkeit an der Universität für Bodenkultur in Wien, Assistentin und seit 2007 Lehrbeauftragte am Institut für Landschaftsplanung- und Gartenkunst der TU-Wien. Seit 1996 Büro für Landschafts- und Freiraumplanung in Wien.

Gisa Ruland – studied Landscape and Environmental Planning in Hanover. Lectures at the Vienna University of Natural Resources and Life Sciences, assistant and lecturer at the Institute of Landscape Architecture and Garden Design at the Vienna University of Technology since 2007. Has had an office for landscape and open space planning in Vienna since 1996.

gisa.ruland@freiraum.or.at
www.freiraum.or.at

Univ.-Ass. DI Dr. Peter Kurz, Studium der Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien. Lehrbeauftragter ebenda; seit 2011 Mitarbeiter am Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen an der TU-Wien.

Peter Kurz – studied Landscape Architecture at the Vienna University of Natural Resources and Life Sciences and lectures there; since 2011 has worked at the Institute of Urban Design and Landscape Architecture at the Vienna University of Technology.

kurz@landscape.tuwien.ac.at
www.landscape.tuwien.ac.at



Wilfried Lipp

ICOMOS - Stenogramm einer zentralen Institution in UNESCO-Welterbeangelegenheiten

ICOMOS – Short Notes on a Central Institution in World Heritage Matters

Wenn vom Welterbe die Rede ist – sei es im positiven Kontext von Eintragungen auf die UNESCO Liste oder im kritischen Zusammenhang mit Konflikten – dann findet häufig auch ICOMOS Erwähnung. Wofür die Institution mit seiner Kürzel Chiffre steht, soll nachstehendes Stenogramm aufklären.

If one talks about World Heritage – whether in the positive context of inscriptions on the UNESCO List or in the critical context of conflicts – ICOMOS is often mentioned. The following article explains what ICOMOS stands for.

ICOMOS ist die Abkürzung für „International Council on Monuments and Sites“ und wird in der deutschen Version als „Internationaler Denkmalrat“ bezeichnet. Die derzeit weltweit etwa 10.000 Mitglieder aus den weit gefächerten Fachbereichen der Denkmalpflege umfassende Institution ist als NGO, d.h. als Non Governmental Organization/nicht staatliche Organisation aufgestellt. Dadurch wird die Unabhängigkeit von politischen und partikularen Interessen deklariert und die Ausrichtung auf die rein fachliche Expertise unterstrichen.

Die Initiale für die Gründung von ICOMOS war die Charta von Venedig 1964. Dieses bis heute weltweit maßgebliche Grundsatzdokument der Denkmalpflege wurde gemeinschaftlich von den damals erstrangigen Experten verfasst. Ein Jahr nach der Charta wurde ICOMOS offiziell 1965 in Warschau gegründet und umfasst heute nationale Komitees in mehr als 120 Ländern mit mehr als 10.000 Experten. Auf der Grundlage der Charta von Venedig aufbauend, hat ICOMOS in den folgenden Jahrzehnten eine Reihe weiterer Richtlinien und Chartas zu spezifi-

ICOMOS is the abbreviation for “International Council on Monuments and Sites“. This institution which currently has about 10,000 members throughout the world from all the widely diversified areas of monument preservation is an NGO (Non-governmental Organization). In this way it declares itself to be independent of political and particular interests and emphasises its orientation towards technical expertise alone.

In 1964, the conception of the Venice Charter provided the impetus for the establishment of ICOMOS. This policy document, which is still of international significance in monument preservation, was drawn up by the world-class experts of those days. One year after the Venice Charter was drawn up ICOMOS was

Präsidium und Mitglieder des Exekutivkomitees im März 2011 vor der Kulisse von Chantilly (3. v. links der Präsident des Österreichischen Nationalkomitees Wilfried Lipp in seiner Funktion als Vizepräsident ICOMOS International)

Presidium and Members of the Executive Committee in front of the backdrop of Chantilly (Wilfried Lipp is 3rd from the left in his function as Vice-President of ICOMOS International)

© ICOMOS Paris

schen Themenbereichen des kulturellen Erbes verabschiedet. Der Sitz von ICOMOS International ist in Paris. Als umfassendes Diskussionsforum dient die jährlich stattfindende Konferenz des Advisory Komitees (ADCOM) mit Vertretern aller Nationalkomitees.

ICOMOS – UNESCO

Das operative Entscheidungsgremium gemäß den Bestimmungen der 1972 verabschiedeten UNESCO Welterbekonvention bildet das Welterbekomitee (World Heritage Committee), das sich aus 21 Vertretern von periodisch gewählten Mitgliedsstaaten zusammensetzt. Es tritt einmal jährlich zu einer mehrtägigen Konferenz zusammen, um über Neuaufnahmen, über Sanktionen (Verlust des Welterbestatus, „Rote Liste“ für besonders gefährdetes Welterbe) und über Konflikte im Zusammenhang mit dem Zustand und der Entwicklung der Welterbestätten (State of Conservation/SOC) zu entscheiden. Zur administrativen Koordination installierte die UNESCO innerhalb ihrer Pariser Organisation das Welterbezentrum.

Zur Beratung autorisierte die UNESCO in der Welterbekonvention und den dazu gehörigen Durchführungsbestimmungen (Operational Guidelines) verschiedene fachspezifisch ausgewiesene NGOs als Advisory Bodies: ICOMOS für das Kulturerbe; IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) für das Naturerbe; ICCROM (International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property) für Fragen

der Restaurierung und Konservierung u.a.

Durch die Anbindung von ICOMOS als offizieller Berater der UNESCO in allen Fragen des Weltkulturerbes, hat der Aufgabenbereich der Institution einen zusätzlichen besonderen Zuschnitt erfahren. Dieses Profil umfasst im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- a) Zentrale Mitwirkung an der Evaluierung von potenziellen Welterbekandidaten im Zuge der Aufnahmeverfahren, Erstellung der Gutachten (Evaluation Mission)
- b) Zentrale Mitwirkung an der Lösung von Konfliktfällen und Beratung zur Vermeidung möglicher Beeinträchtigungen der OUVs (Outstanding Universal Values), des außergewöhnlichen universellen Wertes von Welterbestätten gem. §172 der Operational Guidelines (Advisory Mission)
- c) Zentrale Mitwirkung an der Beurteilung des Zustandes und der Entwicklung (State of Conservation) in den Welterbestätten (Reactive Monitoring)
- d) Darüber hinaus gelten die Bemühungen von ICOMOS auch der Förderung der UNESCO Welterbe-Idee im Allgemeinen durch Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit.

ICOMOS International in Paris verkörpert die Dachorganisation aller ICOMOS Nationalkomitees. Die Nationalkomitees sind sozusagen Außenstellen und unverzichtbare Einheiten in der Wahrnehmung und Erfüllung der Aufgaben und Ziele zur Bewahrung und Förderung des Kulturerbes.

Die herausragende Stellung von ICOMOS als unabhängige Expertenkommission wird unterstrichen durch mehr als 25 internationale wissenschaftliche Komitees (ISCs) für den Erfahrungsraum des Kulturerbes. Besonders erwähnt werden darf hier das ICOMOS Theoriekomitee (ISC on Theory and Philosophy of Conservation and Preservation), das 2005 in Wien gegründet

officially founded in Warsaw in 1965 and nowadays comprises national committees in over 120 countries with more than 10,000 experts in all. Based on the Venice Charter, ICOMOS passed a series of guidelines and charters dealing with specific cultural heritage topics over the following decades. The headquarters of ICOMOS International is in Paris. The Annual Conference of the Advisory Committee (ADCOM) composed of representatives of all the national committees serves as a comprehensive discussion forum.

ICOMOS – UNESCO

Pursuant to the provisions of UNESCO's World Heritage Convention which was passed in 1972 the World Heritage Committee comprising 21 representatives of periodically elected member states is the operative decision-making body. It meets once a year at a conference lasting several days in order to take decisions on new inscriptions, on sanctions (loss of World Heritage Status, the "red list" for World Heritage in danger) and on conflicts relating to the condition and development of the World Heritage Sites (State of Conservation/SOC). To deal with administrative matters UNESCO has set up the World Heritage Centre within its Paris headquarters.

In the World Heritage Convention and its associated Operational Guidelines UNESCO authorizes various specialist NGOs as Advisory Bodies: ICOMOS for cultural heritage, IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) for natural heritage; ICCROM (International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property) for questions related to restoration and conservation, etc..

As a result of ICOMOS' link to UNESCO as an Advisory Body on all questions related to cultural heritage, ICOMOS' area of responsibility has become even more customized. Its profile basically comprises the following tasks:

- a) Active participation in the evaluation of potential World Heritage candidates in the course of the inscription procedure, compilation of reports (Evaluation Mission)
- b) Active involvement in solving conflicts and consultancy on avoidance of possible impairments of the OUVs (Outstanding Universal Values) of the World Heritage Sites according to Section 172 of the Operational Guidelines (Advisory Mission)
- c) Active participation in assessing the condition and development (State of Conservation) of the World Heritage Sites (Reactive Monitoring)
- d) Moreover, ICOMOS' efforts also apply to the promotion of the UNESCO World Heritage idea in general by mediation and public relations.

ICOMOS International in Paris embodies all ICOMOS national committees. The national committees are, so to speak, local offices and crucial units in the perception and fulfilment of the tasks and objectives to preserve and promote cultural heritage.

wurde, von Florenz aus administriert und vom Präsidenten des österreichischen Nationalkomitees geleitet wird. Die Ergebnisse dieser Konferenzen, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Erbes und der Erbeverantwortung beschäftigen, liegen mittlerweile in fünf Bänden vor¹. 2008 wurde mit großem Erfolg die Jahrestagung des Theoriekomitees in Wien abgehalten.

Durch das Mandat des Präsidenten von ICOMOS Austria als Vizepräsident von ICOMOS International (2009-2011) und als Mitglied des Exekutivkomitees (2008 bis heute) ist die Verzahnung von ICOMOS Austria mit der internationalen Organisation bestens gewährleistet.

Die kritische Kommentierung des Wiener Memorandums von 2005 hat wesentlich zur 2011 verabschiedeten UNESCO-Empfehlung zur historischen Stadtlandschaft (HUL Recommendation) geführt. Ein weiterer Beitrag ist die

Mitherausgabe des großen Übersetzungswerks der wichtigsten Grundsatzpapiere der Denkmalpflege².

Monitoring

Von zentraler Bedeutung ist die laufende Beobachtung und Beratung der Welterbestätten in Österreich. ICOMOS Austria erfüllt damit die wichtige Aufgabe der permanenten Kontrolle und konstruktiven Hilfestellung zur angemessenen Wahrung des Zustandes und der Entwicklung österreichischer Welterbestätten. Präventives Monitoring/preventive Monitoring – wurde zuletzt als Auftrag in der Resolution Nr. 27 der 16. Generalversammlung von ICOMOS im Oktober 2008 in Quebec/Kanada formuliert.

Durch frühzeitige Präsenz bei Veränderungsvorhaben oder/und Zustandsbefunden wird beratend zur Konfliktvermeidung beigetragen. Besondere Beachtung liegt auf dem für die Eintragung in die Welterbeliste maßgeblichen „Außergewöhnlichen Universellen Wert“ (Outstanding Universal Value, OUV), und der Sicherung der „Authenticity“ und „Integrity“. Da es sich meist um Gestaltungs- und Veränderungsplanungen in Kern- und Pufferzonen von Welterbegebieten handelt, nimmt die Obsorge um die Wahrung vor Beeinträchtigungen von Welterbestätten und ihren signifikanten Ansichten einen besonderen Stellenwert ein (visual integrity; visual impact study). Das österreichische Nationalkomitee hat dafür eine Monitoring Gruppe installiert mit einem Ansprechpartner für jede Welterbestätte. Ein besonderes Anliegen ist selbstverständlich auch die Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen. ICOMOS Österreich berät fachlich überdies das für das UNESCO-Welterbe in Österreich federführende Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – unter anderem bei der laufenden Revision der österreichischen Vorschlagsliste.

The outstanding position of ICOMOS as an independent commission of experts is underlined by more than 25 International Scientific Committees (ISCs) for the realm of experience of cultural heritage. In particular the ICOMOS International Scientific Committee on Theory and Philosophy of Conservation and Preservation should be mentioned. It was founded in Vienna in 2005, its administration takes place in Florence and its President is the President of the Austrian National Committee. In total to date five volumes have been published to date containing the results of these conferences, which deal with fundamental issues relating to heritage and responsibility for heritage.⁽¹⁾ In 2008, Vienna was the venue of the very successful Annual Conference of the Theory Committee. Due to the mandate of the President of ICOMOS Austria as Vice President of ICOMOS International (2009-2011) and due to his being a Member of the Executive Committee (2008 to the present), the connection between ICOMOS Austria and the international organisation is optimally guaranteed. The critical comments in the 2005 Vienna Memorandum made a significant contribution to the adoption of the UNESCO Recommendation on the Historic Urban Landscape in 2011 (HUL Recommendation). A further contribution was co-editing the major work of translation of the most important documents relating to the preservation of historic buildings ⁽²⁾.

Monitoring

Of central importance is the on-going observation of and consultancy regarding the World Heritage Sites in Austria. ICOMOS Austria thus fulfils the important duty of permanent monitoring and constructive assistance for suitable preservation of the state and the development of the Austrian World Heritage Sites. Preventive Monitoring was most recently formulated as a task in Resolution No. 27 of the 16th General Assembly of ICOMOS in October 2008 in Quebec/Canada.

By early involvement in projects regarding change and/or findings relating to states of sites a contribution can be made to conflict prevention in an advisory capacity. Particular consideration is given to the factor of Outstanding Universal Value (OUV) for inscription on the World Heritage List as well as guaranteeing „Authenticity“ and „Integrity“. As it is usually a case of design and change planning in the core and buffer zones of World Heritage Sites, particular importance is attached to care in protecting World Heritage Sites and their significant appearance from any kind of impairment (visual integrity; visual impact study).

For this purpose the Austrian National Committee has set up a Monitoring Group with a contact person for each World Heritage Site. Public relations and mediation work for various target groups is of course a special concern. Furthermore, ICOMOS Austria also advises the Federal Ministry for Education, the Arts and Culture which is responsible for UNESCO World Heritage in Austria in an expert capacity on, among other things, the ongoing review of Austria's list of proposals.

¹Die Bände erschienen in der Edizioni Polystampa Florenz ab 2008 ff./The volumes were published by Edizioni Polystampa Florenz from 2008 on.

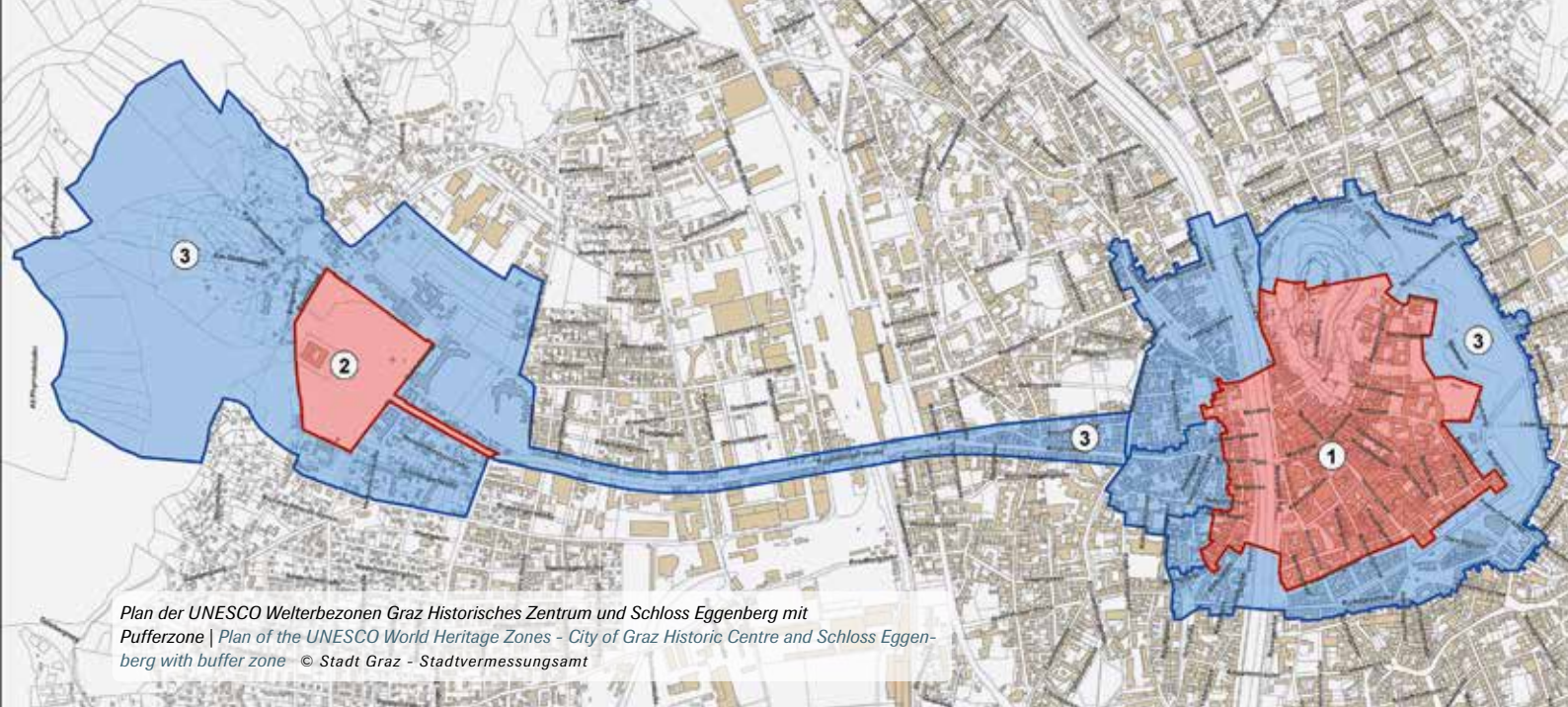
²Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege/International Principles and Guidelines of Conservation, Hg./Ed. ICOMOS Deutschland/Germany, ICOMOS Luxemburg, ICOMOS Österreich/Austria, ICOMOS Schweiz/Switzerland. In: Monumenta I, Stuttgart/Fraunhofer Verl. 2012.

Hofrat Univ. Prof. Dr. phil. Wilfried Lipp,
Präsident von ICOMOS Österreich
und Mitglied des Exekutivkomitees von
ICOMOS International.

Wilfried Lipp, President of ICOMOS Austria
and Member of the Executive Committee
of ICOMOS International.

office@icomos.at

www.icomos.at



Plan der UNESCO Welterbezonen Graz Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg mit Pufferzone | Plan of the UNESCO World Heritage Zones - City of Graz Historic Centre and Schloss Eggenberg with buffer zone © Stadt Graz - Stadtvermessungsamt

Bertram Werle

Graz – Neue Schmuckstücke für die „Perlenkette“ Graz – New Pearls for the “Necklace”

Mit ständig verbesserten Instrumentarien sorgt die Stadt Graz dafür, dass ihr Weltkulturerbe durch neue Bauwerke nicht kompromittiert, sondern qualitativ hochwertig ergänzt wird.

By way of the ever-improving instruments, the City of Graz ensures that its World Heritage is not compromised but complemented by high-quality architecture.

Groß war die Freude in Graz, als das Historische Zentrum im Jahr 1999 zum Weltkulturerbe der UNESCO ernannt wurde – und als im Jahr 2010 dieses Welterbe auch noch durch das Schloss Eggenberg im Westen der Stadt ergänzt wurde. Die Welterbezone umfasst somit 91 Hektar Kernzone und 242 Hektar Pufferzone, die geschützt werden müssen. Als Grazer Besonderheit wurden die Regeln für den Umgang mit diesem sensiblen Kulturgut in einem Managementplan festgelegt, der nicht nur von der UNESCO mit Zustimmung aufgenommen, sondern auch vom Grazer Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde. Dass dieses Instrumentarium auch international große Beachtung findet, zeigen zahlreiche Anfragen aus aller Welt, die in Graz dazu einlangen. Da der Managementplan auch eine planerische Abbildung der schützenswerten Zonen umfasst – den Masterplan mit objektivierten Handlungsempfehlungen – bringt er eine nützliche Orientierungshilfe für alle NutzerInnengruppen bis hin zu den InvestorInnen. Das Weltkulturerbe Graz Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg be-

deutet für die Stadt Graz eine Auszeichnung, aber auch ein klares Bekenntnis der Entscheidungsträger zu ihrem Erbe. Dieses Bekenntnis hat auch deutliche Auswirkungen auf alle politischen und fachlichen Entscheidungen, die innerhalb des Welterbegebietes getroffen werden. Obwohl die konkreten welterberelevanten Bestimmungen weder im Baugesetz, noch im Raumordnungs- oder Denkmalschutzgesetz verankert sind, haben sie in der Praxis doch starke Auswirkungen auf das Baugeschehen in der Stadt. Die notwendigen Prozesse, um Ergebnisse zu erreichen, die für alle Beteiligten tragbar sind, sind zwar aufwendig, lohnen sich aber: Wenn Projekte einen Entwicklungsprozess durchlaufen, besteht die Chance zur Verbesserung der Qualität, weil sich die Bauvorhaben unter Berücksichtigung des Welterbeinteresses in jene Richtung weiterentwickeln, die das historische Erbe respektiert und nicht kompromittiert. Beispiele von moderner Architektur in der historischen Welterbezone wie das Kunsthaus Graz, die Neugestaltung des Großkaufhauses Kastner & Öhler oder die neue Thalia zeigen, dass es

Graz was delighted when the Historic Centre was nominated as UNESCO World Heritage in 1999 – and also when Schloss Eggenberg, in the west of the City, was added to the World Heritage Site in 2010. The World Heritage Site thus comprises a core zone of 91 hectares and 242 hectares of buffer zones, all of which have to be protected. A special feature of Graz is that the regulations for dealing with this sensitive cultural asset were laid down in a Management Plan, which not only met with approval from UNESCO but was also unanimously adopted by the Graz Municipal Council. The fact that this instrument also attracts international interest can be seen in the numerous enquiries which reach Graz from all over the world. As the Management Plan also includes a map of the zones to be protected – the Master Plan with its objectified recommendations for action – it is a useful aid to orientation for all users, even for investors. The World Heritage Site “City of Graz Historic Centre and Schloss Eggenberg” is a distinction for the City of Graz but also a clear commitment of the decision-makers to their legacy. This commitment also has obvious effects on all political and technical decisions taken within the World Heritage Site. Although the concrete provisions relevant to World Heritage are anchored neither in building laws nor in regional planning or monument preservation laws, they have a strong impact on construction in the city in practice. The processes which are necessary to achieve results that are acceptable for all those involved are, it is



möglich ist, Bauwerke des 21. Jahrhunderts in die Perlenkette der historischen Meisterwerke in der Stadt einzufügen und die Entwicklung des Weltkulturerbes somit sogar voranzutragen. Diese erfreuliche Weiterentwicklung der Stadt zeigt aber auch, dass das Weltkulturerbe nicht – wie vorher vielfach befürchtet – ein Hemmschuh ist, der die Innenstadt zu einem Museum degradiert, in dem dynamische Veränderungen unmöglich sind. Ganz im Gegenteil: Die stark wachsende Stadt Graz erfährt durch das Welterbe neue Impulse. Das Weltkulturerbe hat sich als Kriterium zur Qualitätssicherung des Baugeschehens in den sensiblen Zonen erwiesen. Um sicherzustellen, dass nicht nur die Stadt damit lebt, sondern das Thema auch ins Bewusstsein der Menschen getragen wird, hat Graz in der Stadtbaudirektion eine Weltkulturerbe-Koordinationsstelle eingerichtet, die das Thema konstruktiv und proaktiv besetzt. Um das Thema für die nächste Generation aufzubereiten, wurde beispielsweise ein Welterbe-Kalender an Schulen verteilt. Für TouristInnen und Interessierte aller Altersstufen wurde ein City-Guide herausgebracht, der alles Wissenswerte kompakt im Überblick vermittelt. Und in der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Grazer Weltkulturerbestätte wurde erneut der Beweis erbracht, dass die Auszeichnung unsere Stadt nicht unter eine Käseglocke steckt: Hier wurden zahlreiche Bauten vorgestellt, bei denen moderne Architektur in höchster Qualität umgesetzt wurde. Bei diesen Bauten hat sich übrigens ganz klar gezeigt: Das Kulturerbe ist ein Auftrag, der in die Abläufe der Stadtentwicklungsprozesse einfließen muss. Das bedingt ein klares Be-

kenntnis zur Durchführung von Wettbewerben, um aus mehreren Beiträgen den besten auswählen zu können. Dabei müssen alle Stakeholder eingebunden werden und mitentscheiden dürfen, welches Projekt sich am besten in die historische Umgebung einfügt. In allen Fällen wurde so im Rahmen der Möglichkeiten, die der UNESCO Weltkulturerbe Graz Managementplan 2013 vorgibt, ein Ergebnis für neue Bauvorhaben erreicht, zu der sich alle Beteiligten vorbehaltlos bekennen konnten. Und auch der UNESCO selbst wurde somit ermöglicht, zu modernen Meisterwerken in historischen Zonen Ja zu sagen. Freilich bedarf es zur Umsetzung dieser Pläne auch eines klaren Bekenntnisses von Seiten der Politik. In Graz ist diese Voraussetzung auf eindrucksvolle Weise garantiert – hat doch der Gemeinderat als höchstes Gremium der Stadt dem UNESCO Managementplan einstimmig seine Zustimmung erteilt.

DI Mag. Bertram Werle, Studium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien sowie der Biologie an der Uni Wien. Nach Studiumsabschluss zunächst Raumplaner im Bereich Stadtentwicklung in der Stadt Salzburg. Von 1997 bis 2001 Leitung der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung in der Stadt Bregenz. Ab 2001 Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz.

Bertram Werle, Studied Spatial and Regional Planning at the Vienna University of Technology and Biology at the University of Vienna. After completing his studies he worked as a spatial planner in the city of Salzburg. Between 1997 and 2001 he was Head of the Department of Urban and Transport Planning in Bregenz. Since 2001 he has been Director of City Planning and responsible for World Heritage Agendas in the City of Graz.

weltkulturerbe@stadt.graz.at
www.graz.at/weltkulturerbe

true, time-consuming but worthwhile. If projects go through a development process, the opportunity exists to improve the quality because the building projects develop in a direction, taking the World Heritage interests into consideration, in which the historic heritage is respected and not compromised. Examples of modern architecture in the historic World Heritage Zone such as the Kunsthaus Graz, the new design of the department store Kastner & Öhler or the new Thalia store show that it is possible to insert 21st century buildings into the pearl necklace of historic masterpieces in the city and thus even to carry forward the development of World Cultural Heritage. This pleasing advancement of the city also shows that World Heritage is not – as often initially feared – a stumbling block degrading the city centre into a museum in which dynamic changes are impossible. On the contrary, the fast growing City of Graz gets new impulses from World Heritage. The World Heritage has proved to be a criterion for quality assurance of building in the sensitive zones. In order to ensure not only that the city accepts it but that the general public is made aware of this topic, Graz has set up a World Heritage Unit in the City Planning Department, which deals with the topic in a constructive and proactive manner. In order to prepare the topic for the next generation a World Heritage calendar has, for example, been distributed to schools. For tourists and interested persons of all origins and ages a guide to the City has been published conveying a compact overview of everything worth knowing. And in the commemorative publication for the tenth anniversary of the Graz World Heritage Site proof was provided yet again that the distinction has not isolated our city. Numerous buildings were presented in which the very highest-quality modern architecture was visible. In the case of these buildings it is quite clear that Cultural Heritage is a mission which has to flow into the urban development processes. This requires a clear commitment to carry out architectural competitions in order to select the best entry out of many. All the stakeholders have to be involved in this and have to help decide which project would best fit into the historic surroundings. In all cases results were achieved for new building projects within the framework of possibilities provided by the 2013 version of the Graz UNESCO World Heritage Management Plan to which all those involved could agree on without any reservations. And it was even possible for UNESCO itself to say “Yes” to modern masterpieces in historic zones. Of course in order to implement these plans a clear commitment from politics is necessary. In Graz this pre-requisite is guaranteed in an impressive manner – it was the Municipal Council, as the City’s supreme body, that gave its unanimous approval to the UNESCO Management Plan.

Luftbild Graz/Aerial view of Graz
© Stadt Graz – Stadtvermessungsamt





Alexandra Kulmer/Brian Smith

Welterbe – ein Katalysator für territoriale Entwicklung in europäischen Regionen

Cultural Heritage – a Catalyst for Territorial Development in European Regions

Warum etwas Neues erfinden, wenn man sich auf bewährte Konzepte verlassen kann – das ist die Grundidee des EU INTERREG IVC Programms. Das HISTCAPE-Projekt untersucht Praxisbeispiele im Welterbeschutz, die zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur nachhaltigen Entwicklung der europäischen Regionen beitragen sollen.

Why invent something new when you can rely on well-trying and tested concepts – this is the basic idea of the EU INTERREG IVC Programme. The project HISTCAPE investigates good practice in cultural heritage protection which should contribute to job creation and to the sustainable development of European regions.

Arcevia, Region Marken, Italien
Arcevia, Marche Region, Italy

© Marche Region

Das vielschichtige europäische Kulturerbe ist Grundlage einer zukünftigen europäischen Identität. Sie leistet einen Beitrag zur Lebensqualität und zum Zugehörigkeitsgefühl der Bürger zu Europa. Auch die Europäische Kommission erkennt den wichtigen Beitrag des Kulturerbes zunehmend an und formuliert daraus die Ziele der Union. Ein erheblicher Teil der Mittel des Kohäsionsfonds wurde dem Schutz und der Erhaltung des Kulturerbes, der Entwicklung von Kultureinrichtungen und der Unterstützung von kulturellen Dienstleistungen zugewiesen.

Europe's complex cultural heritage is the basis of future European identity. It contributes to the quality of life and to the citizens' sense of belonging to Europe. The European Commission is increasingly acknowledging the significant contribution made by cultural heritage and basing the Union's objectives thereon. A considerable proportion of cohesion funding has been allocated to the protection and preservation of cultural heritage, development of cultural infrastructure and support for cultural services.



*Gemeinde Nympho,
Westmazedonien
Community of Nympho,
Western Macedonia
© Andrea Tackner*

Interregionale Zusammenarbeit zur Förderung des Schutzes des kulturellen Erbes

Das INTERREG IVC Projekt HISTCAPE¹ soll dazu dienen die Beschränkungen der regionalen Kulturerberichtlinien zu überwinden, indem spezielle Bewertungs- und Schutzinstrumente entwickelt werden. Die Grundlage dieser Instrumente soll eine viel engere Integration zwischen Kulturerbe- und territorialen Entwicklungsrichtlinien sein. Diese Instrumente benutzen Infrastruktur-, Organisations- und Personalressourcen, die auf der Verwaltungstechnischen Unterstützung und der umfassenden Beteiligung der Gemeinden beruhen. Da bisher beträchtliche Bemühungen den Stadtlandschaften und historischen Stadtzentren galten, ist es wichtig, dass jetzt den ländlichen Gebieten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, um deren nachhaltige Entwicklung in Hinblick auf Kultur- und Naturerbe zu fördern. Seit Anfang 2012 arbeiten zwölf Partner aus zehn unterschiedlichen Ländern zusammen, um bewährte Strategien zu ermitteln und um Handlungsempfehlungen für den Erhalt von Kulturerbe und die dazugehörigen Landschaften in ländlichen Gebieten abzugeben. Das Projekt, welches einer strengen Methodik folgt, um die bewährten Handlungsempfehlungen und Strategien zu identifizieren und zu bewerten, beginnt jetzt damit, die vorläufigen Ergebnisse unter den Partnern auszutauschen. Die Möglichkeit, Nutzen aus dem breiten Spektrum an bewährten Verfahrensweisen in den europäischen Regionen zu ziehen wird immer wichtiger, da neue Strategien für den Schutz der Kulturgüter in ländlichen Gebieten gefunden werden müssen.

Die 12 Projektpartner sind: Landentwicklung Steiermark, Österreich; Kulturregion Kastilien und Leon. Spanien; Zentralstaatliche Generaldirektion Kulturelles Erbe, Portugal; Region Marken,

Italien; Region Westmakedonien, Griechenland; Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Deutschland; Distrikt Alytus, Litauen; Lokalverwaltung Insel Saaremaa, Estland; Planungsgemeinschaft Vidzeme, Lettland; Tecnalia Forschung und Innovation, Spanien; Heritage Europe, Großbritannien; Universität Ljubljana, Slowenien.

Im Oktober 1999 wurde Heritage Europe als European Association of Historic Towns and Regions (EAHTR) vom Europarat gegründet. Heritage Europe hat Mitglieder in mehr als 30 europäischen Ländern. Das Ziel ist die Förderung der Interessen der europäischen Altstädte durch internationale Kooperation zwischen Welterbeorganisationen und Altstädten. Im HISTCAPE-Projekt teilt Heritage Europe Erfahrungen und bewährte Verfahrensweisen und fördert die Lebensfreude, Lebensfähigkeit und das nachhaltige Management von historischen Gebieten. Wenn Sie Mitglied von Heritage Europe werden möchten, kontaktieren Sie bitte: european-association@historic-towns.org

Gute Praxisbeispiele aus HISTCAPE Partnerregionen

Die UNESCO-Welterbekonvention fördert den Schutz und die Erhalt von Kultur- und Naturschätzen in Europa und weltweit. In den HISTCAPE Partnerregionen befinden sich einige UNESCO-Welterbestätten. In der Steiermark zum Beispiel das Historische Zentrum der Stadt Graz, in Kastilien und León die Städte Ávila, Segovia und Salamanca, der Jakobsweg und die

Interregional Cooperation to foster Cultural Heritage Protection

The INTERREG IVC project HISTCAPE(1) is designed to overcome the limitations of regional cultural heritage policies by developing specific valuation and protection instruments based on a much closer integration between cultural heritage and territorial development policies. These instruments make use of infrastructural, organisational, and human resources, based on administrative support and broad community involvement. While significant effort has been directed towards urban landscapes and historic city centres it is important that special attention now focuses on rural areas, promoting sustainable development with regard to cultural and natural heritage. Since the beginning of 2012 twelve partners from ten different countries have been working together to identify good practice and make strategic recommendations for preserving the cultural heritage and related landscape in rural areas. The project is following a strict methodology for identifying and evaluating good practice and is now beginning to share preliminary results. The ability to take advantage of the wide range of good practice of European regions becomes more and more important as new strategies for the protection of cultural heritage assets in rural areas have to be found.

The 12 project team partners are: Rural Development Styria, Austria; Castilla & León Regional Authority, Spain; Northern Cultural Regional Directorate, Portugal; Marche Region, Italy; Region of West Macedonia, Greece; General-Directorate for the Cultural Heritage of Rhineland-Palatinate, Germany; Alytus District Municipality Administration, Lithuania; Saaremaa Local Governments Association, Estonia; Vidzeme Planning Region, Latvia; Tecnalia Research & Innovation, Spain; Heritage Europe (European Association of Historic Towns and Regions) UK, and the University of Ljubljana, Slovenia.

Heritage Europe was formed as the European Association of Historic Towns and Regions (EAHTR) by the Council of Europe in October 1999. Heritage Europe has members in over 30 European countries and aims to promote the interests of Europe's historic cities through international cooperation between heritage organisations and historic towns. Within the project HISTCAPE Heritage Europe is sharing experience and good practice and promoting vitality, viability and sustainable management of historic areas. If you would like to join Heritage Europe please contact: european-association@historic-towns.org



*Salzbergwerke im Saberotal,
Castilla y León*

*Salt Mines in the Sabero
Mining Valley, Castilla y León*

© Castilla y León Regional Authority

**Good Practice from HISTCAPE
Partner Regions**

The UNESCO World Heritage Convention promotes the protection and preservation of cultural and natural values around the world and also in European regions. In the HISTCAPE partner regions we can find various UNESCO World Heritage Sites. In Styria there is the Historic Centre of the City of Graz, in Castilla y León there are the cities of Ávila, Segovia and Salamanca, the St. James' Way and the Roman gold mines of Las Médulas, in Northern Portugal the Alto Douro Wine Region, the historic centre of Oporto and Guimarães, in the Marche Region the historic centre of Urbino and in Rhineland-Palatinate there are the Roman city of Trier, the Limes as well as the Upper Middle Rhine Valley as a cultural landscape – to mention just some of them.



Histcape Partnerschaft

Histcape Partnership

© Landentwicklung Steiermark

römischen Goldminen Las Médulas, in Nordportugal die Alto Douro Weinregion, die Altstädte von Oporto und von Guimarães, in der Region Marken die Altstadt von Urbino und in Rheinland-Pfalz die römische Stadt Trier, der Limes und das obere Mittelrheintal als Kulturlandschaft – um nur einige zu nennen.

Der Welterbestatus ermutigt Städte und Regionen weitere Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen zu veranlassen. Einige dieser Maßnahmen folgen einem innovativen Ansatz und wurden als bewährte Praktiken im HISTCAPE-Projekt anerkannt. Die UNESCO-Welterbestätte Oberes Mittelrheintal ist ein sehr gutes Beispiel für den Schutz von Kulturerbe. Auf der Grundlage bestehender Dokumentationen schuf die Region ein Gesamtkonzept, welches alle Lebensbereiche umfasst und Visionen für die nächsten fünf, zehn oder dreißig Jahre beinhaltet. Das Gesamtkonzept verfolgt das Ziel, aus den ländlichen Gegenden eigenständige Lebensräume zu entwickeln, durch die Stärkung der Wirtschaftskraft Arbeits-

plätze zu schaffen, die örtlichen Versorgungsstrukturen sicherzustellen und zu verbessern und einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit für alle Bevölkerungsgruppen zu leisten. Die Kombination aus dem nachhaltigen Schutz des Kulturerbes gekoppelt mit der nachhaltigen Entwicklung des sanften Tourismus einerseits und die Verwertung des Wirtschaftspotenzials der Region andererseits muss als besondere Chance für die Entwicklung ländlicher Gegenden gesehen werden.

Andere HISTCAPE-Partner haben ähnliche strategische Planungsinstrumente umgesetzt wie z.B. den PAHIS Plan 2004–2012 in Kastilien und León. Der PAHIS Plan regelt ein Schutzprogramm, welches die Umsetzung von notwendigen Rechtsvorschriften vorsieht, um das Welterbe gesetz durchsetzen zu können. Auf diese Weise sieht der PAHIS Plan die besondere Behandlung von Welterbegütern sowie die Verbesserung der Managementbedingungen durch Interventionspläne für bestimmte Kulturerbestätten wie

World Heritage status encourages towns or regions to initiate further protection and development actions. Some of these actions follow innovative approaches and were identified as good practice in the HISTCAPE project. The UNESCO World Heritage Site Upper Middle Rhine Valley was found to be a great example of cultural heritage protection. The region set up a master plan, based on existing documents like the management plan, that captures all areas of life and includes visions for the next five, ten or thirty years. The master plan pursues the goal to develop the rural regions into independent habitats, to generate jobs by strengthening economic power, to ensure and improve local supply structures and to contribute to equal opportunities for all population groups. The combination of sustained protection of cultural heritage coupled with a cautious and sustainable development of tourism on the one hand, and the exploitation of the region's economic potential on the other hand must be seen as a special opportunity for the development of rural areas.

Other HISTCAPE partners have implemented similar strategic planning documents like the PAHIS Plan 2004–2012 in Castilla y León. The PAHIS Plan regulates a protection scheme that envisages the implementation of legislation needed to enforce the Cultural Heritage Act. In this way the PAHIS Plan envisages specific treatment of World Heritage properties



etwa die Altstadt von Ávila oder die Bergbauregion Sabero vor. Die Region Marken hat den regionalen Landschaftsumweltplan (Piano Paesistico Ambientale Regionale – PPAR) als Hauptinstrument für den Schutz, die Aufwertung und die Nutzung der Region geschaffen. Er soll die Basis bilden, um den Schutz der Landschaft und der Umwelt auf allen Ebenen zu fördern und wird derzeit überarbeitet. Strategische Planung ist eine der wesentlichen Säulen, um das kulturelle Erbe in Europa zu schützen. Darüber hinaus existieren viele örtliche Initiativen, die den Erhalt bestimmter Welterbestätten fördern und als gute Beispiele bezeichnet werden können. Die Gemeinde Nymphéo in den abgelegenen Bergen im Nordwesten der Region Westmakedonien stellt ein ausgezeichnetes Beispiel einer örtlichen Initiative dar und zeigt die wichtige Rolle, die die Unterstützung einer Gemeinde beim Schutz kultureller Werte spielen kann. Bürgerbeteiligung wird immer wichtiger geworden, um die Bewertung und den Schutz des Kulturerbes sicherzustellen.

Gute Praxisbeispiele als Grundlage für neue Kulturerberichtlinien

Gute Beispiele wie die zuvor beschriebenen und weitere Erfahrungen aus den Partnerregionen bilden die Grundlage für neue Richtlinien. Mittels regionaler Zusammenarbeit wird das HISTCAPE-Projekt neue strategische Richtlinien für das Kulturerbe erarbei-

ten. Das Ziel von HISTCAPE ist es, neue Perspektiven aufzuzeigen, die auf die Schaffung von neuen Instrumenten und Richtlinien gerichtet sind, angepasst an das nachhaltige Management, die Entwicklung und den Schutz von Landschaften und kleinen historischen Zentren. Der Verfall des historischen Erbes in ländlichen Gegenden soll verlangsamt oder sogar gestoppt werden.

Weitere Informationen über den Fortschritt des Projektes werden sowohl in der INTERREG Good Practice Datenbank² als auch auf der Internetseite des Projektes (www.histcape.eu) veröffentlicht.

HISTCAPE (HISTorical assets and related landsCAPE) ist ein INTERREG IVC Projekt. Das Interregionale Kooperationsprogramm INTERREG IVC, welches vom Regionalen Entwicklungsfond der Europäischen Union finanziert wird, hilft Europäischen Regionen bei der Zusammenarbeit um Erfahrungen und bewährte Verfahrensweisen auf den Gebieten der Innovation, der wissensbasierten Wirtschaft, der Umwelt und der Risikovorsorge mit einander zu teilen.

Mag. Alexandra Kulmer,
HISTCAPE Projektkoordinatorin
Landentwicklung Steiermark
Alexandra Kulmer,
HISTCAPE Project Coordinator Land-
entwicklung Steiermark
alexandra.kulmer@landentwicklung.com
www.histcape.eu

Brian Smith, Generalsekretär
Heritage Europe
Brian Smith, Secretary General
Heritage Europe
bsmith@historic-towns.org
www.historic-towns.org

and the enhancement of management conditions by integral intervention plans for specific cultural heritage sites like the old town of Ávila or the mining valley of Sabero. The Marche Region has established the Regional Landscape Environmental Plan (Piano Paesistico Ambientale Regionale – PPAR) as the main instrument for the protection, valorisation and use of Marche territory. It intends to furnish elements to promote the protection of the landscape and the environment at all levels and currently is under revision.

Strategic planning is one of the key pillars to foster cultural heritage protection in European regions. Additionally there are many local initiatives that support the preservation of specific cultural heritage sites and can be identified as good practice. A great example for such a local initiative is the community of Nymphéo in the remote northwestern mountains of the Region of Western Macedonia that demonstrates the important role that community support can play in protecting cultural values. Civic Participation has become more and more important to guarantee the valuation and preservation of cultural heritage.

The greatest challenge is uncovering the processes that can make good practice successful elsewhere and adapting these approaches for implementation in a different context.

Good Practice as the Basis for Cultural Heritage Policies

Good practice examples and experiences from different partner regions will be the basis for the creation of new policies. Through regional cooperation the HISTCAPE project will fill a strategic policy gap, improving the effectiveness of regional policies relating to cultural heritage in Europe's rural areas. The idea of HISTCAPE is to create fresh perspectives geared towards the creation of new tools and policies adapted for the sustainable management, development and protection of landscapes and small historical centres.

Thus, HISTCAPE aims to slow down and even arrest the decline of historical assets in rural communities. Additional information on the progress of this project will be published on the INTERREG Good Practice Database (2) as well as on the project website (www.histcape.eu).

HISTCAPE (HISTorical assets and related landsCAPE) is an INTERREG IVC project. The Inter-regional Cooperation Programme INTERREG IVC, financed by the European Union's Regional Development Fund, helps Regions of Europe work together to share experience and good practice in the areas of innovation, the knowledge economy, the environment and risk prevention.

1 "HISTorical assets and related landsCAPE" <http://www.histcape.eu>
2 <http://www.interreg4c.eu/findGoodpractices.html>



Oststeirische Kulturlandschaft von der Riegersburg aus gesehen
The cultural landscape in Eastern Styria seen from the Riegersburg
© ISG

Gertraud Streppl-Ledl

„Mitten am Rand“ – ISG Symposium 2013 “On the Fringe” – ISG Symposium 2013

Das Symposium „Mitten am Rand“ stellte die Stadt-, Orts- und Siedlungskerne außerhalb der Zentren in den Mittelpunkt einer Stadtentwicklungsdebatte, die in den vergangenen Jahrzehnten den historischen Ortskernen besondere Schutz- und Förderinstrumente zukommen ließ.

The symposium “On the Fringe” put those areas of towns, villages and settlements which are outside the centres in the focus of an urban development debate which has provided historic centres with specific protection and funding instruments over the past decades.

Gemäß dem Jahresprogramm des ISG sollte nach den intensiven Auseinandersetzungen zu aktuellen Stadterhaltungsproblemen der letzten Jahre nun das Augenmerk auf die Randzonen gerichtet werden, die sich rasant ändern und verdichten und deren Gestaltung oftmals nebensächlich betrachtet wird. Diesen Fragen gingen internationale Referenten aus dem deutschsprachigen Raum sowie über 100 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Slowenien und Österreich nach.

Einleitend stellte der ISG Vizepräsident **Niklaus Ledergerber** Beispiele aus dem Umland seiner Heimatstadt St. Gallen vor,

die zeigen, dass trotz strengen Heimat- und Denkmalschutzes auch in der Schweiz fantasielose Einkaufszentren und Einfamilienhausteppiche die historischen Stadteinfahrten zu „Allerweltszonen“ werden lassen, die regionale Besonderheiten ausblenden.

Raimund Rodewald von der Stiftung Landschaftsschutz in der Schweiz stellte in seinem kritischen Referat fest, dass die Verbauung der Landschaft trotz Raumordnungsinstrumenten bis heute vorwiegend den Investoreninteressen folgt und dabei die Kosten für die Gesellschaft weitgehend verdrängt werden. Die Durchsetzung des im März 2013 beschlossenen, strengen,

According to the annual programme of the ISG, following intensive discussions on current urban conservation problems in recent years, attention will now be turned to the fringes which are rapidly changing and becoming denser and whose design is often considered to be of secondary importance. These questions were pursued by international experts from the German-speaking world as well as over 100 interested participants from Germany, Switzerland, Italy, Slovenia and Austria.

By way of introduction **Niklaus Ledergerber**, Vice President of the ISG presented examples from the environs of his home town St. Gallen, which show that even in



Symposiums Eröffnung durch Dr. Piffll-Percevic in Vertretung des ISG-Präsidenten Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl | The opening of the symposium by Peter Piffll-Percevic on behalf of Siegfried Nagl, Mayor and President of ISG. © ISG

einheitlichen Schweizer Raumplanungsgesetzes wird noch lange keine sichtbaren Folgen zeigen, denn das bereits ausgewiesene Bauland und die schon umgesetzten Zerstörungen des Siedlungsraumes werden die Stadt- und Ortsränder noch über Jahrzehnte prägen. Nicht zuletzt aber rauben die versiegelten und z.T. nur wenig genutzten Flächen wertvolles Kultur- und Ackerland, das die Basis der Lebensmittelproduktion und unverzichtbaren Lebens- und Erholungsraum darstellt. Der in Sao Paulo tätige Soziologe **Martin Gegner**, der sich mit der „Zwischenstadt als städtebauliche Zumutung oder notwendigem Übel der automobilen Gesellschaft“ beschäftigt, stellt fest, dass die negativen Auswirkungen des strengen Altstadtschutzes im 20. Jahrhundert notgedrungen die Randbezirke zu Expansionszonen werden ließ. Da die Schaffung von Planungs- und Kontrollinstrumentarien für diese Randzonen der realen Entwicklung hinterher hinkten, war ein Wildwuchs an flächenraubender Bautätigkeit möglich, dessen Folgen wir heute vielerorts beheben wollen! Historische Bauten kommen in diesen Zonen meist nur untergeordnet vor und sind in ihrer stadtbildprägenden Wirkung stark eingeengt. Trotz gemischter Nutzungen sind die Randzonen heute jene Stadtteile mit den meisten Einwohnern. Dies lässt sich global bestätigen und findet sich in deutschen Kleinstädten mit geschützten Altstadtzonen bis hin zu Megastädten wie Tokio. Die niedrigere, aber flächenraubendere Bauweise der Randzonen findet ihre Ergänzung in der Verkehrserschließung: Parallel zur Verdrängung des Individualverkehrs aus den Stadtzentren wurde dieser durch breite Korridorstraßen in den Randbezirken gefördert. Die vorgeschriebene

Anzahl von Parkplätzen pro Wohneinheit trieb die Ränder weiter in die Breite und bewertet bis heute den Stellenwert des Autos höher als den des öffentlichen Frei- und Erholungsraumes als Ergänzung zur gebauten Stadtlandschaft. Große Flächen der städtischen Randzonen werden heute von Einkaufsmärkten in Anspruch genommen. Ihre „decorated sheds“ sind stadtteilprägend und ihre überdimensionierten Werbezeichen sind weithin als dominante Signale des „Städtischen“ erkennbar. **Wolfgang Christ** widmet sich diesem Thema nicht nur als Professor an der Bauhaus-Universität Weimar und im Urban INDEX Institute, er betitelte auch seinen Vortrag mit „Lage, Lage, Lage – Stadt und Konsum im digitalen Zeitalter.“ Christ prognostiziert den Städten aufgrund des geänderten Konsumverhaltens einen radikalen Wandel. Nur die nicht digitalisierbaren Produkte werden in Zukunft den städtischen Raum als Handlungsraum lebendig erhalten, so Christ. Nicht digitalisierbar sind menschliche Werte wie soziale Interaktion oder reale Raumwahrnehmung. Diese Charakteristika müssen von den Städten als zentrale Gestaltungsmotive für den Wandel der Zwischenstädte eingesetzt werden, die Leitbilder für diese Entwicklung fordert Christ dringend ein. Der Wandel, ja die Entleerung vieler Ortskerne bei gleichzeitiger Expansion der Peripherie bleibt selbst kleinen Orten nicht erspart. Welche Bedeutung intakte, historisch gewachsene Strukturen in Orten haben, um einen Identifikationspunkt und ein Gegengewicht für den zersiedelten Rand zu markieren, konnte der Architekt **Manfred Brennecke** mit seinem Vortrag „Warum es ums Ganze geht. Was heißt Baukultur im ländlichen Raum“ exem-

Switzerland, in spite of strict protection and preservation regulations, unimaginative shopping centres and acre upon acre of detached houses turn the entrances of the historic towns into run-of-the-mill places masking any regional features.

Raimund Rodewald from the Swiss foundation for Landscape Conservation noted in his critical paper that in spite of regional planning instruments, the spoiling of the landscape by building is primarily in the interests of investors and that the cost to society is largely suppressed. The implementation of the strict, uniform Swiss Land-Use Planning Act passed in March 2013 will not show any visible results for a long time as land zoned as building land and the destruction of settlement areas which has already started will be a feature of the periphery of towns and villages for decades to come. The “sealed” surfaces and little used areas, however, deprive us of valuable land for cultivation and farming which forms the basis of food production and is indispensable as space to live and relax.

The sociologist, **Martin Gegner**, who works in Sao Paulo on the topic of “In-between City – Urban Development Impertinence or a Necessary Evil in a Car-Centred Society“, noted that the negative consequences of the stringent preservation of historic centres in the 20th century turned the periphery into an expansion zone out of necessity. As the creation of planning and control instruments for these peripheral areas limped behind actual development, a proliferation of space-robbing construction was possible whose consequences we want to rectify in many places today! Historic buildings are usually only of secondary importance in these areas and are severely restricted in their townscape-shaping impact. In spite of mixed use, the current peripheral areas are those parts of the towns with the most residents. This can be confirmed internationally and is visible from smaller German towns with protected zones in the historic centres to large cities like Tokyo. The lower height of construction but using more land on the periphery finds its counterpart in traffic development: Parallel to the crowding out of private transport from the town and city centres, private traffic was encouraged by wide roads in the districts on the periphery. The prescribed number of parking spaces per residential unit forced the periphery to grow horizontally and cars are still considered to be more important than open spaces for recreation as a complement to the urban landscape.

Large areas on the urban periphery are occupied by hypermarkets nowadays. Their “decorated sheds” shape the district and their over-dimensional advertising signs are visible from afar as dominant signals of “urbanity“. **Wolfgang Christ** deals with this topic not only as a Professor at the Bauhaus University in Weimar and at the Urban INDEX Institute, he even entitled his paper “Location, Location, Location – Towns and Consumption in the Digital Age.“ Christ forecasts a radical change for towns and cities due to changes in consumer behaviour. According to Christ only the non-digital products will keep urban areas alive in future as areas of activity. Human values such as social interaction or real space percep-



Bürgermeister Kurt Deutschmann und Architekt Christian Andexer führten durch Feldbach
 Mayor Kurt Deutschmann and architect Christian Andexer gave a guided tour of Feldbach © ISG

plarisch darstellen. Seine Beispiele aus der bayerischen Praxis belegen, dass Stadt und Ort als „Ganzes“ gesehen und bearbeitet werden müssen und dass viele historische Baustrukturen ohne Preisgabe ihrer architektonischen Sprache umgenutzt werden können und zeitgemäßen gesellschaftlichen Anforderungen Raum und den Orten Identität bieten können.

Herbert Bork von stadtländ referierte nicht nur zu seinem eigenen Thema, dem Umgang mit Bauvorhaben in den UNESCO Welterbe-Gebieten, sondern er trug auch den Vortrag von **Hannes Peer** zur Struktur der zusammenwachsenden Siedlungen im Vorarlberger Rheintal und der damit einhergehenden Identitätsfrage vor. Im Rheintal haben die Orte ihre historischen Grenzen längst verloren. Kann in dieser Siedlungsentwicklung noch eine dörfliche Identität, die auch die umgebende Kulturlandschaft als Faktor berücksichtigt, aufrecht erhalten werden? Dieser Frage Peers kann auch im ISG-Magazin 1/2013 nachgegangen werden, wo das Spannungsfeld des Rheintales exemplarisch behandelt ist.

Dem „ländlichen Architekturraum“ widmeten sich intensiv die Referate von Nikolaus Juen, Christian Gummerer und Josef Ober. **Nikolaus Juen**, Leiter des Referats für Bodenordnung der Tiroler Landesverwaltung, setzt als Leiter der Geschäftsstelle für Dorferneuerung aktive Maßnahmen zur Hebung der Baukultur im ländlichen Raum. Er dokumentierte anhand von vorher/nachher Vergleichen, die tiefgreifenden Veränderungen von Ortsbildern, durch die Zerstörung ländlicher Baudenkmäler und ihre oftmals qualitätslosen Ersatzneubauten. Architekturwettbewerbe haben sich in diesem Veränderungsprozess als qualitätssteigerndes Instrument der ländlichen Baukultur bewährt. **Christian**

Gummerer ist als Leiter des Vereines Landentwicklung Steiermark führend im EU-Projekt Histcape eingebunden, dass sich die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes bei gleichzeitiger qualitativer Hebung der ländlichen Bau- und Lebenskultur widmet. Diesen Anspruch kann **Josef Ober** in seinem „Vulkanland-Projekt“ bereits als erreicht betrachten. Der Erfolg der Marke Vulkanland, die im kulturpolitischen Kommunikationsprozess Veränderungen in der Region Feldbach bewirkt hat, und auch als wirtschaftlicher und touristischer Qualitätsbegriff einen Entwicklungsschub in die Region brachte, kann jetzt schon als gelungenes Beispiel eines kulturlandschaftlichen Wandels beschrieben werden. Den Abschluss des Symposiums bildeten die Referate von **Philipp Fleischmann** und **Gerhard Rüsich**. Beide Beiträge rückten nochmals den Stadtrand als „neu zu erbauende Stadt“ in den Fokus der Diskussion. Im Falle Fleischmanns ist das die Seestadt Aspern und die urbane Entwicklung entlang der geplanten U2-Linie in Wien-Donaustadt, für die er in Wien verantwortlich zeichnet. Rüsich ging in seinem Beitrag auf den neu zu erbauenden Stadtteil Graz-Reininghaus ein, der am Rand der Stadt eine Fläche vergleichbar mit der historischen Grazer Altstadt einnehmen wird und dessen Entwicklungsprozess die Stadt Graz schon einige Zeit beschäftigt. Gerade der Stadtteil Graz-Reininghaus könnte als Paradebeispiel für das Bauen am Rand angesehen werden, denn das Areal der ehemaligen Brauereigründe ist längst von bestehenden Stadtbezirken mit z.T. historischen Vorortkernen umgeben. Stadtplanung ist hier wieder im Maßstab der gründerzeitlichen Stadtvision zu verstehen, die ein „Stadtbild“ mit Identifikationspunkten für Bewohner erschaffen sollte.

tion cannot be digitised. These characteristics have to be used by towns and cities as central design motifs for the changes in “in-between cities”. Christ urgently demands concepts for this development.

Even small villages are not spared the change caused by the draining of many villages while the periphery expands simultaneously. In his paper “Why it’s about the Whole. What is Architecture in Rural Areas” the architect **Manfred Brennecke** was able to describe the importance of intact structures which have evolved historically in villages and provide an identification point and counterbalance for the peripheral sprawl in an exemplary manner. His practical examples from Bavaria prove that towns and villages have to be seen and processed as a “whole” and that many historic buildings can be converted without surrendering their architectural language and can provide space for contemporary social needs and identities for villages.

Herbert Bork from stadtländ spoke not only on his own topic, handling building projects in UNESCO World Heritage areas but also presented **Hannes Peer’s** paper on the structure of settlements in the Rhine Valley in Vorarlberg which are merging together and the associated question of identity. In the Rhine Valley the villages lost their historic boundaries a long time ago. Can a village identity, which also takes the surrounding cultural landscape as a factor into consideration, be sustained in such a settlement development? Peer’s question can also be read about in ISG Magazine 1/2013 in which the unresolved tension in the Rhine Valley was treated in an exemplary manner.

The papers presented by Nikolaus Juen, Christian Gummerer and Josef Ober dealt intensively with “rural architectural space”. **Nikolaus Juen**, Head of the Department of Land Use and Development in the Tyrolean State Administration, takes active measures as Head of the Unit for Village Renewal to improve building culture in rural areas. Using before and after comparisons he has documented the radical changes to villages caused by the destruction of rural buildings of historic importance and their replacements which are often of low-quality. In this change process, architectural competitions have often proved to be a quality-enhancing instrument of rural building culture. As Head of the Association Landentwicklung Steiermark, **Christian Gummerer** is involved in a leading capacity in the EU project Histcape, which is devoted to the preservation of rural cultural heritage while simultaneously enhancing the quality of rural architecture and culture. In his “Vulkanland project”, **Josef Ober** can already consider this goal to have been achieved. The success of the Vulkanland brand which has brought about changes in the cultural communications process in the region of Feldbach and has also brought a wave of development to the region both in business and tourism can already be described as being a successful example of change in a cultural landscape.

The symposium concluded with papers presented by **Philipp Fleischmann** and **Gerhard Rüsich**. Both contributions put the periphery as a “town to be newly built” in the focus of the discussion. In Fleis-



Die Renaissancestadtmauer ist an vielen Stellen gut erhalten und markiert heute noch die Grenze der Innenstadt | Many sections of the town walls dating from the Renaissance are well maintained and still mark the border of the centre of Fürstenfeld © ISG

Exkursion in die Oststeiermark

Den mittlerweile traditionellen Abschluss des ISG-Symposiums bildete die Exkursion nach Feldbach, Riegersburg und Fürstenfeld. Riegersburg ist mit seiner mittelalterlichen Burg und dem Markt, der sich am Fuße des Vulkankegels an die Hänge schmiegt, ein bemerkenswerter Ort, der Baukultur auch in unbequemen Entscheidungen wirken lässt. Da Solar- oder Photovoltaikflächen den historischen Charakter des Ortes – v.a. vom Blickpunkt der Burg aus – zerstören würden, plant die Gemeinde unter Bürgermeister Reisenhofer eine gemeinschaftliche Anlage außerhalb des Ortes; die Gemeinde übernimmt hier aktive Verantwortung für den Erhalt des Ortsbildes und das verdient unumschränkt Anerkennung, die auch der Burg zugutekommt, wie uns der Burgherr Dr. Emanuel Liechtenstein versichert hat!

Die beiden Städte Feldbach und Fürstenfeld verfolgten in den letzten Jahren sehr unterschiedliche Konzepte der Stadterhaltung und Entwicklung, wobei vorweggenommen sei, dass beide Städte von großen Fachmarktzentren flankiert werden.

In Feldbach wünschte sich der Stadtrat unter Bürgermeister Deutschmann die Quadratur des Kreises: Einen Hauptplatz, der in drei Bauphasen neu gestaltet wird, der beruhigte Zonen, Fuß- und Radwege und weiterhin Parkplätze für die Geschäfte des Stadtzentrums bietet. Der Entschluss, das neue Veranstaltungszentrum Feldbachs nicht an den Stadtrand zu bauen, sondern im Herzen der Altstadt anzusiedeln ergänzte den ambitionierten Anspruch der Stadtregierung, die Förderung der Innenstadt aktiv zu betreiben. In Architekt Christian Andexer fand Feldbach für das Hauptplatzprojekt einen im

Umgang mit Altstadtstrukturen sensiblen Planer, der den Ansprüchen mit vielfältigen Gestaltungsmitteln gerecht werden konnte. Inzwischen stärkt eine Flusserholungslandschaft unmittelbar angrenzend an den Stadtkern die Lebensqualität der Feldbacher Altstadt zusätzlich und bestärkt den Weg der Stadtregierung.

Fürstenfeld entwickelte seine Innenstadt mit einer zentralen Tiefgarage am Hauptplatz sowie einer teilweisen Fußgängerzone als Reaktion auf das große Fachmarktzentrum nördlich der Stadt. Das herausfordernde Erbe, das Bürgermeister Gutzwar verwaltet, zeichnet sich zudem durch eine weitläufige Zone am historischen Stadtrand von Fürstenfeld – innerhalb der Renaissancestadtmauern gelegen – aus, das zuvor als Gelände der Austria-Tabak ein wichtiger Wirtschaftsstandort war. Dieses historisch gefasste Areal, die Befestigungsanlage stammt wie die Grazer Renaissancebefestigung von Domenico dell'Allio, bietet eine einmalige Entwicklungschance für ein neues innerstädtisches Quartier, das Impulsgeber für die ganze Altstadt werden könnte, wie der Baubezirksleiter Karl Amtmann bei seiner Führung betonte. Eine die historischen Besonderheiten dieses Areals hervorhebende und gleichzeitig den öffentlichen Stadtraum erweiternde Gesamtkonzeption könnte die Qualitäten des Viertel in seiner Hochlage über dem Feistritztal zu einem Vorzeigeprojekt werden lassen.

Deutschmann's case it is Seestadt Aspern and the urban development along the planned U2 line in Vienna Donaustadt, for which he is responsible in Vienna. In his contribution Rüscher described Graz-Reininghaus, a district which is to be newly built, which will cover an area on the periphery of the city comparable to the size of the historic centre of Graz and with whose development process Graz has been preoccupied for some time. The Graz-Reininghaus district could be a prime example of building on the periphery of a town as the former brewery grounds have been surrounded by existing city districts, some of which have historic centres, for a long time. Here urban planning is to be understood using the yardstick applied in the second half of the nineteenth century which wanted to create a "townscape" with identification points for residents.

Field trip to Eastern Styria

A field trip, this year to Feldbach, Riegersburg and Fürstenfeld, formed the traditional conclusion of the ISG Symposium. Riegersburg, with its mediaeval castle and the market nestled against the foot of the volcanic cone is a remarkable place which lets architecture work even in uncomfortable decisions. As solar panels or photovoltaic surfaces would spoil the historic character of the market town – especially from the perspective of the castle, the municipality (under Mayor Reisenberger) is planning a joint plant outside the town. In this respect the municipality is assuming responsibility for the preservation of the market town. This deserves unlimited recognition as the castle also benefits from it as Emanuel Liechtenstein, the Lord of the castle, assured us!

The towns of Feldbach and Fürstenfeld have pursued very different concepts of town preservation and development in recent years, whereby it should be mentioned that both towns are flanked by large retail warehouses.

In Feldbach the Town Council (under Mayor Deutschmann) wanted to achieve the impossible – a main square to be re-designed in three phases, calm areas, footpaths and cycles paths as well as providing parking spaces for shops in the town centre. The decision not to build Feldbach's new event centre on the periphery but in the heart of the old town complemented the Town Council's ambitious claim to actively support the town centre. In Christian Andexer, the architect, Feldbach found a planner for the main square project who is sensitive to handling the structure of historic centres and was able to do justice to the requirements using varied design media. In the meantime a riverside recreational landscape directly bordering on the town centre additionally enhances the quality of life in the historic centre of Feldbach and strengthens the path chosen by the town government.

Fürstenfeld developed its town centre with a central underground car park under the main square as well as a partial pedestrian zone as a reaction to the large retail warehouse centre north of the town. The challenging legacy for Mayor Gutzwar also featured the extensive zone on the historic periphery of the town

– situated within the Renaissance town walls - which, as the former premises of Austria Tabak, used to be a major business location. This historic area, whose fortifications, like the Renaissance fortifications in Graz were also built by Domenico dell'Allio, offers a unique development opportunity for a new district in the town centre, which could provide impulses for the entire historic centre as Karl Amtmann, the district building manager, emphasised during his guided tour. A master plan, accentuating the historic features of this area while at the same time enlarging public space in the town, could turn the qualities of this district in its elevated position over the Feistritz Valley into a flagship project.



Zentrum Feldbach, der historische Tabor
The historic "Tabor" (a fortification) in the centre of Feldbach
© ISG



Ehemalige Tabakfabrik auf einer Renaissancebastei in
Fürstenfelds Altstadt | Former tobacco factory situated on a
Renaissance bastion in the historic centre of Fürstenfeld © ISG



Die Referenten des Symposiums mit dem neu gewählten ISG Vorstand
The speakers at the Symposium with the newly elected Board © ISG

Neuwahl des ISG Vorstandes

Als Auftakt des jährlichen internationalen ISG Symposiums fand am 20. Juni traditionell die Jahresversammlung der Mitglieder im Grazer Franziskanerkloster statt, die heuer die Neuwahl des Vereinsvorstandes für eine 3-jährige Amtsperiode zu behandeln hatte.

Das Präsidium unter Präsident Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl hat sich personell nicht verändert: Weiterhin unterstützen ihn der geschäftsführende Vizepräsident Arch. Hansjörg Luser sowie die internationalen Vizepräsidenten Architekt Niklaus Ledergerber aus der Schweiz und Architekt Tomaž Kancler aus Maribor. Der Jurist Stefan Hoflehner und die Juristin Maxie Uray-Frick übernehmen weiterhin die Verantwortung für die Vereinsfinanzen und die Schriftführung.

Der erweiterte Vorstand bekommt von zwei engagierten Vertreterinnen neue Impulse: Von der Kulturstadträtin der Stadt Graz, Lisa Rücker und von der neuen Vertreterin der Technischen Universität Graz im ISG, Architektin Ulrike Tischler, die als Assistenzprofessorin am Institut für Gebäudelehre tätig ist und aufgrund ihrer langjährigen Mitarbeit im Verein Baukultur viele fachliche Beiträge in die Vereinsarbeit einbringen kann.

Architekt Grigor Doytchinov, der langjährige Vertreter der Technischen Universität Graz im ISG, außerordentlicher Universitätsprofessor am Institut für Städtebau, legte seine Vorstandsfunktion zurück, da er an der Universität Maribor verstärkt Lehre und Forschung übernimmt und aus zeitlichen Gründen sein Engagement im ISG daher nicht fortsetzen kann. Maxie Uray-Frick dankte ihm stellvertretend für den Vorstand und lobte seine vielfältige Arbeit im ISG.

Präsidium:

Präsident	Bgm. Mag. Siegfried Nagl
Geschäftsf. Vizepräsident	Arch. DI Hansjörg Luser
Vizepräsident	Arch. DI Niklaus Ledergerber, Schweiz
Vizepräsident	Arch. Mag. Tomaž Kancler, Slowenien
Kassier	Dr. Stefan Hoflehner
Schriftführerin	StR.a.D. Mag. ^a Maxie Uray-Frick

Erweiterter Vorstand:

Präsident des steir. Städtebundes Bgm. Bernd Rosenberger
Präsident des steir. Gemeindebundes LAbg. Bgm. Erwin Dirnberger
Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle
Landesbaudirektor DI Andreas Tropper
HR Mag. Dr. Wolfgang Muchitsch vom Universalmuseum Joanneum
Bgm.a.D. Alfred Stingl und StR.a.D. Karl-Heinz Herper
Kulturstadträtin Lisa Rücker
Univ. Doz. DI Dr. Hasso Hohmann
DI Markus Zechner
Dr.ⁱⁿ Wiltraud Resch
Ass.-Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Architektin Ulrike Tischler
Arch. DI Christian Andexer
DI Mag. Dr. Bruno Maldoner

Ehrenpräsident Altoberbgm. Peter Schnell, Ingolstadt
Ehrenmitglied LH a.D. Dr. Josef Krainer



Europas älteste Holzstiege im Hallstätter Salzbergwerk
Europe's oldest wooden stairway at the salt mine in Hallstatt
© NHM Wien